



# Jahresbericht 2003



Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion  
Kanton Basel-Landschaft

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

**Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain  
Ebenrainweg  
4450 Sissach**

Telefon: 061 976 21 21 oder 061 976 21 76  
07.30 - 11.45 Uhr  
13.30 - 17.00 Uhr (Freitags bis 16.45 Uhr)

Fax: 061 976 21 25 oder 061 976 21 55

Internet: [www.baselland.ch/lze](http://www.baselland.ch/lze) oder [www.ebenrain.ch](http://www.ebenrain.ch)

Liebe Leserinnen und Leser

Das Jahr 2003 war das trockenste seit 1947. Ab Ende Mai bis in den September hinein fiel kaum Regen. Das LZE schätzte den Einkommensverlust der Baselbieter Landwirtschaft auf 18 Millionen Franken. Anders war die Situation in den Alpen. Ein Appenzeller sagte mir etwas verschämt, sie hätten eigentlich ein super Jahr gehabt.

Es war ein Glück, dass im Baselbiet wenigstens der Frühling gutes Futter brachte, so dass viele Tierhalter von den Vorräten zehren konnten. Dennoch mussten viele die Tiere in die Alpen verstellen. Andere kauften Futter zu. Es traf aber nicht nur die Tierhalter, sondern auch die Pflanzenbauer, sei es im Gemüsebau, Obstbau oder Ackerbau.

Wir müssen mit grosser Achtung das Verhalten der Landwirtschaft anerkennen. Die Bauern verhielten sich wie echte Unternehmer. Kaum ein Klagen war zu vernehmen, jede und jeder biss sich durch, schnallte den Gürtel nochmals ein Loch enger.

Es ist aber nicht nur die Trockenheit, die auf der Landwirtschaft lastet. Auch die agrarpolitischen Rahmenbedingungen werden von Jahr zu Jahr härter. Die Preise sinken kontinuierlich. Wen wundert, dass in den letzten 4 Jahren 118 von 659 Milchproduzenten den Melkstuhl an den Nagel gehängt und das Kontingent weiter gegeben haben? Viele versuchen ihr Glück in der Mutterkuhhaltung, der Weidemast oder der Jungviehaufzucht. Viele geben die Landwirtschaft ganz auf.

Wer ist, ausser dem Wetter, Schuld an dieser Lage? Letztlich ist es der technische Fortschritt. Er ermöglicht es, mit immer weniger Arbeitskräften immer mehr zu produzieren. Wenn vor 50 Jahren ein Melker abends und morgens noch 40 Liter molk, schafft er es heute in einem 5-er Melkstand auf 300 Liter. Oder mit anderen Worten: 6 von 7 Arbeitskräften wurden überflüssig. Gerade die heutige Zeit ist durch eine unglaubliche Entwicklung geprägt. Als Beispiel sei die Kirschensortieranlage der Frunoba in Gelterkinden erwähnt, die ebenfalls im Jahr 2003 eingerichtet wurde.

Statt Wehklagen ist Zuversicht am Platz. Die Baselbieter Landwirtschaft wird weiterleben. Sie wird weiterhin gebraucht, sei es für die Erzeugung von Nahrungsmitteln, sei es zur Pflege der Kulturlandschaft. Sie wird diese Aufgabe weiterhin möglichst rationell erfüllen. Wir sind ihr dankbar dafür.

Freundliche Grüsse  
**Landw. Zentrum Ebenrain**  
Der Dienststellenleiter

Werner Mahrer



## Inhaltsverzeichnis

---

<b>1. ALLGEMEINES .....</b>	<b>7</b>
1.1 Agrarpolitik des Bundes .....	7
1.2 Agrarpolitik des Kantons .....	7
1.3 Ebenraintag 2003 .....	7
1.4 Beziehungen zum Ausland .....	8
1.5 Das Ebenrain-Team .....	9
<b>2. LANDWIRTSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR .....</b>	<b>10</b>
2.1 Investitionshilfen und Betriebshilfe .....	10
2.2 Boden- und Pachtrecht .....	14
2.3 Raumplanerische Beurteilungen .....	15
2.4 Agrarwirtschaft .....	16
<b>3. LANDWIRTSCHAFTLICHE AUSBILDUNG .....</b>	<b>17</b>
3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule .....	17
3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Wallierhof-Ebenrain .....	19
3.3 Weiterbildung .....	20
<b>4. HAUSWIRTSCHAFT UND GARTEN .....</b>	<b>21</b>
4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung .....	21
4.2 Schulgarten .....	23
4.3 Betriebshaushalt .....	25
<b>5. DIREKTZAHLUNGEN .....</b>	<b>26</b>
5.1 Trockenheit 2003 .....	26
5.2 Bundesbeiträge .....	26
5.3 Kantonale Massnahmen .....	27
<b>6. TIERZUCHT UND VIEHABSATZ .....</b>	<b>30</b>
6.1 Tierzucht .....	30
6.2 Fachveranstaltungen .....	32
6.3 Viehabsatz .....	33
<b>7. OBST-, WEIN- UND GEMÜSEBAU .....</b>	<b>34</b>
7.1 Obstbau .....	34
7.2 Rebbau .....	37
7.3 Gemüsebau .....	38
7.4 Klärschlamm und Kompost .....	39
<b>Anhang: Statistiken .....</b>	<b>40</b>



## 1. Allgemeines

---

### 1.1 Agrarpolitik des Bundes

Der Bundesrat setzte die "Agrarpolitik 2007" in Kraft. Die Aufhebung der Milchkontingentierung per 2009 bildet den einschneidendsten Entscheid. Der Milchpreis wird sich jenem der EU anpassen müssen. Leider wird in der Diskussion die Verarbeitung und Vermarktung immer ausgeklammert. Auch diese Tätigkeiten, insbesondere die Herstellung von Käse, müssen kostengünstiger als bisher erfolgen. Sonst helfen alle Preissenkungen bei den Produzenten nicht weiter.

Die Verhandlungen in der Welthandelsorganisation WTO stocken nach wie vor. Die Drittweltländer, die mit den Agrarsubventionen der ersten Welt nicht zufrieden sind, brachten die Gespräche von Cancún (Mexiko) zu Fall. Die schweizerische Landwirtschaft kann somit im Moment aufatmen.

### 1.2 Agrarpolitik des Kantons

#### Tierzucht und Viehabsatz

Die Budgetrestriktionen des Kantons und ein Auftrag der Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion bewirkten eine Überprüfung der kantonalen Massnahmen in der Tierzucht und dem Viehabsatz. Die überarbeitete und vereinfachte Verordnung trat am 1. Februar 2004 in Kraft.

#### Biolandbau

Auch die Unterstützung der Biolandwirtschaft wurde überprüft. Die Umstellungsbeiträge erzielten die erhoffte Wirkung nicht mehr. Es gibt kaum mehr Betriebe, die den Biolandbau neu aufnehmen wollen. Deshalb wurden die Beiträge umgestaltet.

### 1.3 Ebenraintag 2003

Unter dem Motto "Zwetschge & Co." fand am 7. September wiederum ein erfolgreicher Ebenraintag statt. Bei schönstem Wetter wurde der Anlass zum Publikumsrennen. Schätzungsweise 4000 Besucherinnen und Besucher fanden sich auf dem Gelände des LZE ein.

Zusammen mit dem sehr engagierten Baselbieter Obstverband wurde in diesem Jahr der "Moderne Obstbau im Baselbiet" dargestellt. Nebst Demonstration von Regendächern über Kirschenanlagen, fahrbarer Brennerei und Mostpresse konnten gegen ein

## **Jahresbericht 2003**

Dutzend Zwetschgensorten degustiert werden. Vorstellungen von Maschinen und Geräten für den Obstbau und viele weitere Informationen zum Obstbau rundeten den diesjährigen Schwerpunkt ab.

Besonders reichhaltig war das Programm für Kinder: Tiere streicheln, ins Heu springen, Pony reiten, Kutschen fahren, sich schminken lassen, aber vor allem auch ein attraktives Spielzelt rund ums Thema Obst stand zur Verfügung.

Ebenfalls offene Türen hatte der Gutsbetrieb Ebenrain. Ob Kühe, Kälber, Schweine oder Hühner, sie alle konnten in ihren Ställen und Ausläufen beobachtet werden.

Die Stände des "Buuremärt" und die verschiedenen Infostände waren stets gut belagert. Auch die Gartenrundgänge sowie die Demonstrationen der Weiterbildungsangebote Textil und Holz fanden regen Zuspruch.

Für das leibliche Wohl sorgten die Festbeiz mit Steak, Grillwürsten, Salaten und Pommes Frites, die Kaffeestube mit Kuchen und Torten sowie die Spezialitätenbeiz mit süßen Köstlichkeiten. Der Anlass wurde musikalisch untermalt durch die Regionale Jugendband Liestal, das Echo vom Dielenberg und eine Alphornbläsergruppe.

### **1.4 Beziehungen zum Ausland**

#### **Hoher Besuch von Baden-Württemberg und dem Elsass**

Der Minister für Ernährung und Ländlichen Raum des Bundeslandes Baden-Württemberg, Willi Stächele, und die Vizepräsidentin des Regionalrates der Region Elsass, Mariette Siefert, trafen sich am 7. Februar 2003 mit Regierungsrat Erich Straumann, Vorsteher der Baselbieter Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion, im LZE zu einem Gedankenaustausch. Anwesend waren auch Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände sowie der Verwaltung. Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, stellte den Gästen die Schweizerische Agrarpolitik vor. Schwerpunkt bildete dabei die Ökologisierung, insbesondere der Biolandbau. Die Gäste aus Baden-Württemberg und dem Elsass liessen sich die Auswirkungen der Vorschriften auch im Felde zeigen.

Die Tagung wurde auch zum Anlass genommen, um sich über die künftige Ausrichtung des Grenzüberschreitenden Instituts zur rentablen umweltgerechten Landbewirtschaftung ITADA auszutauschen. Der bisherige Schwerpunkt lag in der angewandten Forschung in der Landwirtschaft des Oberrheingebietes. Ab 2006 soll der Informationsaustausch mehr im Vordergrund stehen.



## 1.5 Das Ebenrain-Team

### Personal

#### Familienzuwachs

Gleich drei Mal durfte man sich über Nachwuchs erfreuen. Dies hatte Arbeitsreduktionen der Mütter zur Folge. So reduzierte **Maya Mohler** ihr Arbeitspensum in der Haushaltungsschule auf 50 %. Die restlichen 30 % werden nun durch **Michaela Picker** abgedeckt. **Priska Weibel** entschloss sich nach der Geburt ihres zweiten Kindes, die Arbeit im Betriebshaushalt aufzugeben. Neu ist **Dimaris Jörin** mit einem 30 % Pensum eingetreten und **Ruth Steiner** erhöhte ihr Pensum auf 70 %. **Anna Kessler** wollte sich ebenfalls dem Nachwuchs widmen und teilt nun ihr ehemaliges 90 % Pensum mit **Simon Grossniklaus**. Er ist neu seit dem 1. November 2003 am Ebenrain zu 70 % angestellt und ist als Lehrperson und Berater tätig.

#### Wechsel und Neueintritte

**Tobias Furrer** entschied sich, das Baselbiet zu verlassen und somit auch die Stelle am Ebenrain aufzugeben. Er wurde durch **Lucia Bloch** ersetzt.

**Brigitte Marti** reduzierte ihr Vollpensum auf 60 %. Die freigewordenen 40 % wurden von **Doris Schaffner** übernommen.

Ende des Jahres verliess **Stefanie Hess** den Ebenrain, um ihre zweite Ausbildung in Deutschland weiterzuführen. Am 1. Januar 2004 übernahm **Simone Schaub** die Sekretariatsstelle.

**Corinne Hänggi** schloss diesen Sommer ihre Lehre erfolgreich ab. Neu trat **Gülten Salman** ihre dreijährige Lehre an. Im Betriebshaushalt beendete **Sereina Sistik** die Vorlehre und wurde durch **Nadine Kellerhals** ersetzt.

#### Informatik

Im Laufe des Jahres 2003 wurden alle Arbeitsplätze am Ebenrain auf Windows XP umgestellt. Nur wenige PC mussten dabei ersetzt werden. Der Bestand an PC blieb konstant. Zur Verbesserung der Ergonomie am Arbeitsplatz wurde eine grössere Serie Bildschirme durch Flachbildschirme ersetzt.

Die Ablösung des Direktzahlungsprogramms durch die neue Software Lawis wurde in die Wege geleitet und auf Ende Jahr die notwendige Oracle-Datenbank sowie eine Test-Instanz des Programmes in Betrieb genommen.

Seit November hat das LZE mit [www.ebenrain.ch](http://www.ebenrain.ch) eine eigene Internetadresse.

## 2. Landwirtschaftliche Infrastruktur

---

(Statistische Angaben zu allen Massnahmen im Anhang)

### 2.1 Investitionshilfen und Betriebshilfe

Investitionshilfen dienen der Strukturverbesserung in der Landwirtschaft. Sie basieren auf dem Bundesgesetz über die Landwirtschaft (LwG) vom 29. April 1998 und dem kantonalen Landwirtschaftsgesetz vom 8. Januar 1998.

**Mit den Investitionshilfen wird die Verbesserung der Betriebsgrundlagen unterstützt, damit die Produktionskosten gesenkt werden können.**

Diese Hilfen bestehen aus Investitionskrediten (zinsfreie, rückzahlbare Darlehen) und Beiträgen (Subventionen). Die gesetzlichen Grundlagen blieben gegenüber den Vorjahren unverändert.

Die Trockenheit 2003 betraf die Baselbieter Landwirtschaft hart. Der Einkommensausfall beträgt rund 40 Prozent. Die Landwirtschaft erwirtschaftete im Durchschnitt der Jahre 46 Mio. Franken Einkommen, durch die Trockenheit fiel dieses 2003 auf rund 28 Mio. Franken. Einerseits entstand dieser Verlust durch Ertragseinbussen (tiefere Getreideerträge und tiefere Futtererträge) und andererseits durch Mehrkosten infolge Futterzukauf.

Die Landwirtschaftliche Kreditkasse wurde sehr bald mit den finanziellen Problemen der Landwirtschaft konfrontiert. Die Investitionshilfekommission beschloss deshalb an der Sitzung vom 15. September 2003 folgende Massnahmen:

- Investitionskreditschuldner wird auf Gesuch hin eine Ratenstundung im Herbst 2003 und eventuell Frühjahr 2004 gewährt, soweit dies die gesetzlichen Grundlagen zulassen.
- Gewährung von Betriebshilfedarlehen in der Regel nur an Landwirte, die keinen Investitionskredit haben.
- Die Massnahmen werden in der Presse publiziert.

Ebenfalls im September 2003 wurde von Landrat Hannes Schweizer ein Postulat im Landrat eingereicht zur "Linderung der Auswirkungen der Trockenheit auf die Baselbieter Landwirtschaft". Darin forderte er zusätzliche kantonale Mittel, damit beim Bund zusätzliche Betriebshilfemittel ausgelöst werden könnten. Die Prüfung ergab dann, dass zurzeit genügend Betriebshilfemittel für den Einsatz zur Verfügung stehen, dass aber eine abschliessende Beurteilung erst Mitte 2004 möglich sei. Sofern sich herausstellen sollte, dass weitere Mittel nötig wären, erklärte sich der Regierungsrat bereit diese im Nachtragskreditverfahren oder im ordentlichen Budget aufzunehmen. In diesem Sinne wurde das Postulat abgeschrieben.

Die Investitionshilfekommission behandelte an 5 Sitzungen 51 Gesuchsfälle. 1 Kredit wurde abgelehnt. Bewilligt wurden 50 Kredite, davon 13 zusätzlich mit Beiträgen.

## Investitionskredite

Die Mittel für Investitionskredite werden vollumfänglich vom Bund dem Kanton zur Verwaltung und für den Einsatz zur Verfügung gestellt. Die Rückzahlungen können wieder als neue Darlehen eingesetzt werden.

Gegenüber dem Vorjahr wurden 7 Investitionskredite weniger zugesprochen. Die bewilligte Darlehenssumme lag 1'097'300 Franken tiefer. Die Veränderung verteilt sich auf alle Massnahmen.

Infolge der Trockenheit wurden 18 Darlehensnehmern die Rückzahlungsraten im Herbst 2003 mit 80'350 Franken und die Frühjahrsraten 2004 mit 76'350 Franken gestundet. Eine Anzahl Schuldner beglich die Raten erst mit Erhalt der Direktzahlungen im Dezember.

Per 31. Dezember 2003 waren 7 ordentliche Raten mit 23'450 Franken noch offen (Vorjahr 2 mit 10'300 Franken). Trotz den Einkommenseinbussen infolge Trockenheit war die Zahlungsmoral gegenüber der Landwirtschaftlichen Kreditkasse vorbildlich. Sicher mussten diverse Darlehensnehmer aus betrieblichen Reserven die Tilgungsverpflichtungen aufbringen. Die Landwirte als Unternehmer müssen in durchschnittlichen Jahren Reserven bilden können, um Mindererträge oder Mehrkosten in sogenannten Fehljahren auffangen zu können.

Dank zusätzlichen Bundesmitteln von 3'500'000 Franken konnten die bewilligten Darlehen ohne Verzug ausbezahlt werden.

### Investitionskredite

• Neue Kredite	44	4'611'700 Fr.
• Rückzahlungen		2'728'690 Fr.
• Auszahlungen		4'885'800 Fr.
• Neue Bundesmittel		3'500'000 Fr.
• Offene Tilgungsraten	7	23'450 Fr.
• Laufende Kredite	384	30'097'500 Fr.
• Schuldverpflichtung gegenüber Bund		34'115'080 Fr.

## Betriebshilfe

Die Betriebshilfe besteht aus Bundes- und Kantonsmitteln. Damit Bundesmittel erhältlich sind, hat der Kanton die gleiche Gegenleistung zu erbringen. Die Kreditrückzahlungen stehen wiederum für neue Kredite zur Verfügung.

Insgesamt wurden 6 neue Betriebshilfedarlehen mit 450'000 Franken bewilligt, davon 4 mit 360'000 Franken für Schuldenablösungen/Umfinanzierungen und 2 mit 90'000 Franken zur Überbrückung von Trockenheitsliquiditätsengpässen.

## Jahresbericht 2003

Mit 150'000 Franken Reserven im Tilgungsfond konnten neu 288'600 Franken Bundesmittel ausgelöst werden. Damit stehen insgesamt 438'600 Franken zusätzliche Mittel in der Betriebshilfe zur Verfügung.

### Betriebshilfe

• Neue Darlehen	6	450'000 Fr.
• Rückzahlungen		96'000 Fr.
• Auszahlungen		477'000 Fr.
• Laufende Kredite	20	1'182'700 Fr.
• Schuld gegenüber Bund und Kanton		1'904'428 Fr.

## Landwirtschaftlicher Hochbau

Mit 18 Beitragsgesuchen (Vorjahr 20) ging die Anzahl der Beitragsgesuche trotz des schwierigen Umfelds nur leicht zurück. Bei den Beitragszusicherungen musste aber ein Rückgang auf 13 (18) Bauvorhaben hingenommen werden. Grund dafür waren die nur begrenzt zur Verfügung stehenden Bundesmittel. Entgegen dem Vorjahr konnten auch keine zusätzlichen - vom Vermessungs- und Meliorationsamt freigegebenen - Mittel eingesetzt werden.

### Beiträge landw. Hochbau

• Anzahl Beitragszusicherungen		13
• Beitragszusicherungen	Kanton	845'000 Fr.
	Bund	572'700 Fr.



Liesberg: Neubau eines kostengünstigen Mehrgebäudestalles für Mutterkühe

### Ammoniak, ein neues Problem

Für das landwirtschaftliche Bauwesen von erheblicher Tragweite sind die aktuellen Forderungen, den Eintrag von Ammoniak ( $\text{NH}_3$ ) in die Luft zu reduzieren. Ammoniak-Emissionen entstehen überall dort, wo tierische Exkremente oder stickstoffhaltige Dünger mit der Luft in Kontakt stehen. Die Ammoniak-Emission in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt wird auf 1000 t/Jahr geschätzt, gesamtschweizerisch auf ca. 72'000 t/Jahr. Davon stammen rund 90 % aus der Landwirtschaft, überwiegend aus der Tierhaltung.

Die Emission von Ammoniak ist ein unkontrollierter Export aus dem Nährstoffkreislauf des Landwirtschaftsbetriebes. Er ist für den Landwirt und die Gesellschaft ein ökonomisches und ökologisches Verlustgeschäft. Ammoniak-Emissionen verursachen vielfältige Umweltwirkungen in Wasser, Boden und Luft und damit Probleme für Menschen, Tiere, Pflanzen und empfindliche Ökosysteme. Es wird deshalb angestrebt, die von der Landwirtschaft verursachten Ammoniak-Emissionen um etwa ein Drittel zu senken.

Die Ammoniak-Emissionen aus der Tierhaltung haben folgende **Ursachen** (prozentuale Anteile gemäss Gemeinschaftsprojekt "Ammoniak-Emissionen einzelbetrieblich und regional" der Forschungsanstalten FAT und FAL sowie der Landw. Beratungszentrale Lindau LBL):

- Ausbringen von Hofdünger (ca. 61 %)
- benetzte Flächen im Stall (ca. 29 %)
- Lagerung von Hofdünger (ca. 7 %)
- Pflanzenbau und Weide (ca. 3 %)

Die machbaren Möglichkeiten zur Reduktion der landwirtschaftlichen Ammoniak-Emissionen sind weitgehend bekannt und werden teilweise bereits umgesetzt. So sind im Kanton Basel-Landschaft bereits seit 1998 durch kantonale Beiträge mitfinanzierte Schleppschlauchverteiler im Einsatz. Im Stallbereich besteht nur ein kleines Reduktionspotenzial. Zudem ist ein Zielkonflikt unübersehbar: Den Anforderungen für besonders tierfreundliche Stallsysteme (BTS, RAUS) entsprechende Laufställe weisen eine wesentlich grössere benetzte Fläche auf als die bisher üblichen Anbindeställe. Erschwerend kommt hinzu, dass es sich bei einem Teil dieser Flächen um Laufhöfe und Fressplätze im Freien handelt. Diese bieten leider beste Voraussetzung für die - nicht erwünschte - Verdunstung. Dieser Zielkonflikt ist technisch nicht lösbar. Vorrang haben sollten aber Wohlbefinden und Gesundheit unserer Nutztiere.



Titterten: Neubau eines offenen Mutterkuhstalles

Neuerdings wird gefordert, dass neue und sogar bestehende offene Güllebehälter mit einer Abdeckung zu versehen sind. Was ist von dieser Forderung zu halten?

- Das Potenzial zur Verminderung der Ammoniak-Emissionen mittels fester Abdeckungen ist bescheiden.
- Die Kosten von Abdeckungen sind hoch und stehen in keinem Verhältnis zum bescheidenen Nutzen.
- In geschlossenen Güllebehältern können Schadgase auftreten. In der Vergangenheit sind deswegen immer wieder Menschen und Tiere zu Schaden gekommen. Offene Behälter bieten diesbezüglich grosse Vorteile und sind wesentlich sicherer.

In Einzelfällen kann es durchaus sinnvoll sein, einen geschlossenen Güllebehälter zu erstellen. Grund dafür kann die vorgesehene Nutzung als Laufhof, Mist- oder Waschplatz sein. Oder in Dorflagen die Rücksicht auf die benachbarte nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung. Nach Meinung des Landw. Zentrums Ebenrain kein ausreichender Grund ist jedoch die Reduktion der Ammoniak-Emissionen.

## 2.2 Boden- und Pachtrecht

### Bodenrecht

Die Anzahl der Verfügungen im Vollzug des **bäuerlichen Bodenrechts** bewegte sich zahlenmässig im Rahmen der Vorjahre (siehe Anhang): Die Gesamtzahl der Verfügungen im Bodenrecht und Pachtrecht blieb auf dem gleichen Stand wie 2001 (279). Die Beurteilung von Gesuchen zum Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken und Gewerben (87) und die Ertragswertschätzungen (70) bildeten dabei rund 2/3 der ausgestellten Verfügungen.

### **Pachtrecht**

Neben den diversen pachtrechtlichen Verfügungen gemäss Liste im Anhang wurden Auskünfte über Pachtzinshöhen, Pachtdauer, Pachtauflösungen und Entschädigungsansätzen bei vorzeitigen Pachtauflösungen erteilt.

Das **Bundesgesetz über die landwirtschaftliche Pacht (LPG)** regelt die Pachtverhältnisse. Diese müssen nicht zwingend schriftlich vereinbart sein. Die schriftliche Form ist jedoch empfehlenswert, damit die Abmachungen ersichtlich und nachvollziehbar sind.

Die erstmalige **Pachtdauer** für Grundstücke beträgt 6 Jahre (für Gewerbe 9 Jahre) und die Fortsetzungsdauer jeweils 6 Jahre. Eine kürzere Pachtdauer oder Fortsetzungsdauer ist nur gültig, wenn der Vertrag durch das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain genehmigt ist. Die Kündigungsfrist beträgt 1 Jahr, das heisst, eine Kündigung muss mindestens 12 Monate vor Ablauf der Pachtperiode schriftlich erfolgen. Dem Pächter steht das Recht zu, auf eine Pächterstreckung zu klagen. Die Klage ist innert 3 Monaten nach Erhalt der Kündigung beim zuständigen Bezirksgericht einzureichen. Sofern der Eigentümer das Grundstück nicht selbst bewirtschaften will oder dies nicht einem nahen Verwandten zur Verfügung stellen will, steht dem Pächter eine Pächterstreckung bis zu 6 Jahren zu.

Eine auf den falschen Zeitpunkt ausgesprochene Kündigung ist nicht ungültig, sondern gilt auf den nächsten ordentlichen Termin. Dieser ergibt sich gemäss Vertrag oder aufgrund einer Aufrechnung der Pachtperioden seit Pachtantritt. Der Pächter hat, wenn er von einer Erstreckung Gebrauch machen will, auf jeden Fall das Recht, innert dreier Monaten nach Erhalt der Kündigung Klage einzureichen.

Der Verkauf eines Grundstückes durch den Eigentümer löst das Pachtverhältnis nicht auf. Wenn der Erwerber das Grundstück zur Selbstbewirtschaftung erwirbt, was in der Regel Voraussetzung für den Erwerb ist, so kann er das Pachtverhältnis mit der Frist von einem Jahr auflösen, bzw. dem Pächter mitteilen, dass er das Pachtverhältnis nicht übernimmt. Der Käufer (neuer Eigentümer) wird dabei gegenüber dem Pächter schadenersatzpflichtig für die restliche Pachtdauer.

## **2.3 Raumplanerische Beurteilungen**

### **Baubewilligungen im Landwirtschaftsgebiet**

Die Anzahl Baugesuche, zu denen das LZE zu Händen des kantonalen Bauinspektorates Stellung nehmen musste, nahm gegenüber dem Vorjahr um 5 % zu (273 Baugesuche). Die Zahl der abgelehnten Baugesuche nahm gegenüber dem letzten Jahr um 5 (- 5 %) ab. Es waren dies nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben, welche ausserhalb der Bauzone nicht bewilligt werden konnten.

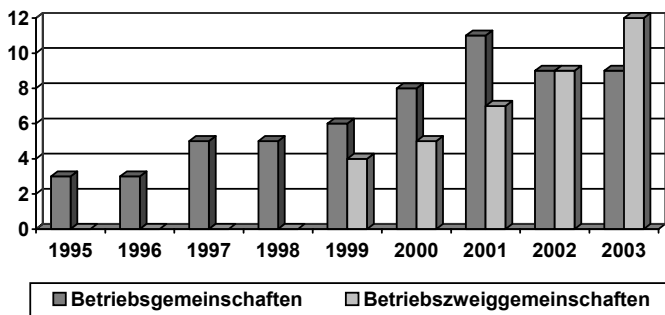
### **Raumplanung**

Es wurden im vergangenen Jahr 26 Zonenplanrevisionen, kantonale Raumplanungskonzepte und eidgenössische Vorlagen zu Händen des **Ambtes für Raumplanung** beurteilt.

## 2.4 Agrarwirtschaft

Die betriebswirtschaftlichen Beratungen umfassten nur einige Teilberatungen. Für die Stadt Basel wurden im Rahmen der Sanierung der Landwirtschaftsbetriebe wiederum einige Beratungen erbracht. Das LZE stellt ein Mitglied der Baukommission Pachthöfe der Stadt Basel. Zudem wurden für alle Betriebe der Stadt Basel die Pachtzinsen neu berechnet.

Die Tierhaltergemeinschaften, welche ab 2004 wieder Betriebszweiggemeinschaften heissen, nehmen weiter zu, die Anzahl Betriebsgemeinschaften blieb konstant. Ende Jahr waren 9 (Vorjahr: 9) Betriebs- und 12 (9) Betriebszweiggemeinschaften anerkannt. Insgesamt wurden 5 (5) Gesuche um Anerkennung, Aenderung oder Auflösung bearbeitet. Zudem erfolgten verschiedene Beratungen zu diesem Bereich.



Für die IV-Stelle wurden 28 (37) Gesuche bearbeitet. Bei 20 (26) Gesuchen handelte es sich um Rentenabklärungen, davon 11 Revisionen. 8 Gesuche betrafen Hilfsmittel am Arbeitsplatz. Die gesundheitlichen Probleme der Gesuchsteller sind sehr vielfältig. Rückenbeschwerden und Hüftarthrose sind nach wie vor häufig, anzahlmässig aber nicht mehr so dominant wie früher.



### 3. Landwirtschaftliche Ausbildung

---

#### 3.1 Berufs- und Landwirtschaftsschule

##### Schülerinnen und Schüler

	2001/2002	2002/2003
Landwirtschaftliche Berufsschule	21 (4 Frauen)	26 (2 Frauen)
Landwirtschaftsschule (Jahreskurs)	18 (4 Frauen)	17 (4 Frauen)
<b>Grundausbildung total</b>	<b>39 (8 Frauen)</b>	<b>43 (6 Frauen)</b>



Jahreskurs: Übung Klauenpflege

#### Gute Leistungen an den Lehrabschlussprüfungen

Die Lehrabschlussprüfung (LAP) wird in der Landwirtschaft in 2 Teilen abgelegt. Die LAP 1 nach zwei Jahren auf den Lehrbetrieben, die LAP 2 nach dem Jahreskurs an der Landwirtschaftsschule. Eine Kandidatin und zehn Kandidaten bestanden die praktische Prüfung (LAP 1) mit einem Notendurchschnitt von 5.4. Von zwei Kandidatinnen und 12 Kandidaten haben insgesamt 13 die Schlussprüfung (LAP 2) bestanden. Ein Kandidat erreichte die Höchstnote 5.9, zwei Absolventen und eine Absolventin je die Note 5.5 .

#### Abschluss in Biolandbau

Fünf Personen erhielten den Fähigkeitsausweis mit Spezialrichtung Biolandbau. Diese Spezialrichtung wird erst seit zwei Jahren angeboten und geprüft. Deshalb war erstmals auch eine Nachprüfung LAP 1-Bio nötig. Diese wurde schweizweit für diejenigen angeboten, die nicht alle Vorbedingungen für die Spezialrichtung Bio erfüllen konnten.

## Jahresbericht 2003

Eine Kandidatin und drei Kandidaten bestanden im April am Ebenrain diese Nachprüfung. Damit konnten sie anschliessend im Jahreskurs die Spezialrichtung Biolandbau belegen und mit dem entsprechenden Fähigkeitszeugnis abschliessen.



Nachprüfung LAP 1- Bio

### Öffentliche Schülervorträge

Seit Bestehen des Ebenrains haben die Schüler/innen im dritten Ausbildungsjahr öffentlich einen Vortrag zu halten. Das Thema ist frei wählbar, die Lehrkräfte stehen als Unterstützung zur Verfügung. Als Alternativen zu normalen Vorträgen sind auch Podiumsveranstaltungen und Demonstrationen möglich.

Die Schülerinnen und Schüler werden während der ganzen Ausbildung systematisch in Rhetorik und Präsentationstechnik geschult. Entsprechend stellt der Vortrag auch einen Bestandteil der Schlussprüfung dar und wird bewertet. Das Niveau der Präsentationen lag hoch. Oft wurden moderne Hilfsmittel eingesetzt.

#### Themen der Schülervorträge

- Moderner Steinobstbau im Baselbiet
- Marokko
- Von Kühen und Kälbern
- Holunder - der Hexenbaum
- Hühner hinter Gittern?
- An der schönen blauen Donau
- Die Kuh des armen Mannes - Milchziegen
- Gemeinsam auf dem Bauernhof
- Wald und Holz
- Von Heugras, Emd und Siloballen
- Vom Baum zum Zimmermöbel
- Wie versalze ich eine Schildkrötensuppe?

### Wahlfächer Ebenrain – Wallierhof

Das Wahlfachangebot konnte dank der Zusammenarbeit mit dem Wallierhof vergrößert werden. Alle Wahlfächer sind Vertiefungsfächer und bauen auf dem normalen Lehrstoff der Landwirtschaftsschule auf. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, von 10 Fächern 3 – 4 auszuwählen und zu besuchen.

### Berufsschau in Pratteln

Lehrlinge, Jahresschüler, Lehrmeister und Lehrpersonen präsentierten im Oktober während 5 Tagen den Beruf Landwirt/in an der Berufsschau in Pratteln. Der gut gestaltete Stand wurde viel beachtet. Die Besucher konnten einen Traktor bedienen und Tiere bewundern. Gleichzeitig konnten am PC knifflige Fragen zur Landwirtschaft beantwortet werden, richtige Antworten wurden belohnt. Das Interesse war gross, die Standbetreuer hatten kaum eine freie Minute.



Landwirtschaft an der Berufsschau Pratteln

### 3.2 Betriebsleiterschule (BLS) Wallierhof-Ebenrain

#### Kursteilnehmer/innen

2002/2003  
10

2003/2004  
18

Die BLS ist modularisiert, dauert rund 50 Tage und erstreckt sich über den Zeitraum von Oktober bis Dezember im Folgejahr. Die einzelnen Module werden vom Ebenrain und Wallierhof gemeinsam angeboten und durchgeführt. Die Kurstage finden etwa hälftig am Ebenrain und am Wallierhof statt. Ebenso sind die Lehrkräfte beider Schulen in der BLS tätig. Einzelne Module werden auch von Absolventinnen der Bäuerinnenausbildung besucht und abgeschlossen.

## Jahresbericht 2003

### Berufs- und Meisterprüfung

Für die Durchführung der Prüfungen sind die Kantone in Zusammenarbeit und nach Absprache mit dem Schweizerischen Bauernverband zuständig. Wie bisher wurden die Prüfungen gemeinsam mit dem Wallierhof organisiert und durchgeführt. Dabei betreute der Wallierhof die Berufsprüfungen und der Ebenrain die Meisterprüfungen.

Am 30. August fand in der Stadthalle Sursee die Meisterdiplomierung 2003 statt. 191 Meisterdiplome wurden an Deutschschweizer verteilt, eines davon an eine Meisterin. Mit der Meisterdiplomierung wird eine mehrteilige berufliche Weiterbildung abgeschlossen. Dabei stellt die Berufsprüfung (=Fachprüfung) die erste, und die zweiteilige Meisterprüfung (=höhere Fachprüfung) die zweite Etappe dar. Damit erlangen die Meisterprüfungsabsolventen Unternehmerqualifikationen.

Die Gruppe Wallierhof-Ebenrain konnte 13 erfolgreiche Kandidaten präsentieren, 3 davon aus dem Baselbiet. Es sind dies:

- Martin Fischer, Wintersingen
- Stefan Neyerlin, Wahlen
- Martin Rupp, Liestal



Meisterdiplomierung Gruppe Wallierhof-Ebenrain

### 3.3 Weiterbildung

Einmal mehr fand das zweimal jährlich erscheinende Weiterbildungsprogramm Anklang. Rund 1300 Personen besuchten die angebotenen Weiterbildungsanlässe am Ebenrain. 83 Kurse wurden angeboten, 51 davon waren mehrteilige Anlässe. Dabei variierte die Kursdauer von einem halben bis zu 30 Tagen. Einzelne Kurse wurden mit dem Wallierhof zusammen angeboten und durchgeführt.

## 4. Hauswirtschaft und Garten

---

### 4.1 Hauswirtschaftliche Ausbildung

#### Die Vorlehre Hauswirtschaft 2002/2003

Die Vorlehre Hauswirtschaft ist eingebettet in das Gesamtkonzept der Brückenangebote beider Basel und ist mit einem Leistungsauftrag zwischen LZE und Amt für Berufsbildung und Berufsberatung AfBB geregelt. Im Juni verabschiedeten wir 10 Schülerinnen, die das Brückenangebot der Vorlehre Hauswirtschaft besucht hatten.

Das angenehme Schulklima war einer Mehrzahl interessierter und engagierter Schülerinnen zu verdanken. Mit Sorgfalt und grosser Lernbereitschaft führten sie jeweils ihre Arbeitsaufträge aus. 4 Schülerinnen erreichten ihr Ziel, sich zur Hauspflegerin ausbilden zu lassen. Die bestandene Aufnahmeprüfung in die Hauspflegerinnenschule in Aarau brachte Erleichterung und wurde mit Freude gefeiert.

Bei Anderen ging diesem Abschied eine intensive und hartnäckige Auseinandersetzung mit ihrer Berufswahl und Berufsausbildung voraus. Die wöchentlich vereinbarten Zielsetzungen mussten konsequent kontrolliert und die Bewerbungsschreiben solange korrigiert werden, bis sie fehlerfrei abgeschickt werden konnten. Bei möglichen Lehrbetrieben anzurufen oder die Liste mit noch freien Lehrstellen anzufordern, gehörte ebenfalls zu den wöchentlichen Aufforderungen und Ermahnungen. Dieser beschwerliche Weg ist für alle Betroffenen harte Knochenarbeit, und dass dabei auch einmal ein Wutanfall oder Tränenausbruch vorkommt, ist verständlich. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass diese Erfahrung den Jugendlichen die Möglichkeit bietet zu lernen, welche Schritte nötig sind, um zu einem Ziel zu gelangen.

Das herzliche "Dankeschön" von den Schülerinnen für die strenge und konsequente Führung motivierte die Lehrerinnen von neuem.

Immer wieder werden wir darin bestätigt, dass der Ebenrain für die Vorlehre Hauswirtschaft ein idealer Schulort ist. Die Arbeitsbereiche der Mitarbeiter/innen im Betriebshaushalt, im Schulgarten, im Gutsbetrieb und diejenigen des Hauswartes geben die Möglichkeit, den Lernstoff in der Praxis zu veranschaulichen und damit einen abwechslungsreichen und praxisnahen Unterricht zu gestalten.

Im August traten wiederum 8 Schülerinnen die Vorlehre Hauswirtschaft an.

#### Hauswirtschaftliche Ausbildungsmodule

Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen, ist anspruchsvoll und setzt die Auseinandersetzung mit sich selbst und seinem sozialen Umfeld voraus. Nebst Fachkompetenz und EDV-Kenntnissen sind Kommunikationsfähigkeit, Konfliktbewältigung, Fle-

## Jahresbericht 2003

xibilität, Organisationstalent und Teamfähigkeit erwünschte Qualifikationen, die für die ausserhäusliche Erwerbsarbeit genauso wie für die Haus- und Familienarbeit zutreffen.

Gibt es dazu auch Ausbildungsmöglichkeiten? Gibt es Kurse, die Grundkenntnisse dazu vermittelt? Wo werden Tipps und Tricks gezeigt? Gibt es Angebote wo Hilfestellungen zur Arbeitserleichterung erarbeitet werden? --- Es gibt sie!

Die hauswirtschaftlichen Ausbildungsmodule vermitteln Grundlagen, um den Alltag der umfassenden Haus- und Familienarbeit in ökologischer, ökonomischer, sozialer, gesundheitlicher und ethischer Hinsicht zu gestalten.

Das Angebot umfasst 15 Module aus den Fachbereichen Ernährung, Haushaltführung und Haushaltspflege, Textilien, Garten und Gestalten. Ein Ausbildungsmodul umfasst in der Regel 40 bis 60 Lektionen und kann mit einem Kompetenznachweis abgeschlossen werden. Die interessierten Personen haben die Möglichkeit, die Module ihren Interessen und ihrer Lebenssituation entsprechend auszuwählen.



Hauswirtschaftliches Ausbildungsmodul: Backen

Das Interesse an den Hauswirtschaftlichen Ausbildungsmodulen erlitt im vergangenen Jahr einen Einbruch. Nur wenige Module konnten durchgeführt werden. Grundsätzliche Überlegungen waren nötig, um für das Folgejahr die Attraktivität dieser Ausbildungsmodule zu steigern. Die Module sind zukünftig in kürzere Kurseinheiten aufgeteilt und die Inhalte beschränken sich gezielt auf ein bis zwei Themen. Diese Massnahme entspricht den Wünschen der Interessenten und Interessentinnen, welche uns eine Rückmeldung gaben.

Der Ausfall von verschiedenen Modulen gab uns die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Baselland neu aufzunehmen. Das Projekt "Bewegung und Ernährung im Kindergarten" konnte von uns mit wichtigen Hinweisen und Beiträgen mitgestaltet werden.

## Hauswirtschaftliche Weiterbildung

Mit wenigen Ausnahmen waren die Kurse, die im Rahmen des Programmes "Haus, Garten Handwerk, Landwirtschaft" angeboten wurden, schon wenige Tage nach dem Versand ausgebucht. Kurse mit langen Wartelisten wurden nach Möglichkeit doppelt geführt oder sind im folgenden Jahr wieder im Programm vorgesehen. Auch Anregungen aus dem Projekt "Bewegung und Ernährung im Kindergarten" werden in unserem Kursprogramm einfließen.

Fachlich wieder auf dem neusten Stand zu sein, ist ein wichtiges Ziel. Wobei auch die sozialen Elemente beim Besuch eines Kurses nicht ausser Acht gelassen werden dürfen, ist es doch gerade das Erlebnis in der Gemeinschaft, das von vielen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern geschätzt wird.

Selbstversorgung	Basismodul	32 Lektionen	10 Teilnehmer/innen
Garten	Basismodul	28 Lektionen	17 Teilnehmer/innen
Garten	Aufbaumodul	40 Lektionen	17 Teilnehmer/innen
Garten (Herbst)	Zusatzmodul	54 Lektionen	6 Teilnehmer/innen Die Anzahl der Teilnehmer/innen ist auf 6 beschränkt
Garten (Frühling)	Zusatzmodul	54 Lektionen	6 Teilnehmer/innen Die Anzahl der Teilnehmer/innen ist auf 6 beschränkt
Textilarbeit I	Wahlmodul	120 Lektionen	10 Teilnehmer/innen
Textilarbeit II inkl. Textilkunde und Wäschepflege	Wahlmodul	120 Lektionen	10 Teilnehmer/innen
Weben	Zusatzmodul	40 Lektionen	10 Teilnehmer/innen

## 4.2 Schulgarten

### War das bereits der Jahrhundertssommer?

Unzählige Liter Wasser waren nötig, um den Ebenrain-Garten über den vergangenen Sommer zu retten. Sogar vor vielen Jahren gepflanzte Bäume brauchten nassen Segen aus dem Schlauch. Zum Glück reichte das Grundwasser bis am Schluss.

Von der grossen Hitze profitierten die Gemüse mit südlicher Heimat: Kürbisse, Zucchini, Gurken und natürlich die Tomaten, welche bis im Herbst gesund und stramm dastanden. Bei den Blumen genoss der Kugelamaranth (Gomphrena), eine sonst sehr diffizile Kultur, die Witterung und gedieh prächtig. Dies zeigt: Krankheiten hatten keine grosse Bedeutung im Sommer 2003.

Die Kehrseite der Hitze war die allzu frühe Ernte bei den Tomaten, so dass bis am Ebenraintag nicht mehr viel an den Stauden hing. Die Dahlien und ebenso der Sellerie litten sehr unter Milbenbefall. Die Kartoffelkäfer vermehrten sich ohne Unterbruch. Beim Lauch mussten wir im späten Herbst grosse Ausfälle hinnehmen. Als Verursa-

## Jahresbericht 2003

cher wurde nicht - wie vermutet - die Zwiebelfliege festgestellt, sondern die Lauchmii-  
nierfliege. Dieser seit 2-3 Jahren neu stark aufgetretene Schädling konnte inzwischen  
am Ebenrain im Labor zum Schlüpfen gebracht werden. Die "putzigen" Tierchen wur-  
den genau betrachtet und dann der Forschungsanstalt Wädenswil zur Verfügung ge-  
stellt. Für alle, die dem Lauchanbau nicht den Rücken kehren wollen, gilt als beste  
Empfehlung der Einsatz eines Kulturschutz-Netzes ab Mitte August bis Ende Oktober.  
Dies hält auch die Lauchmotte fern.

An den Himbeeren wurde ein grosser Befall durch die Himbeergallmücke festgestellt.  
Die Blätter werden gelb und welken, an den Trieben finden sich Verdickungen, soge-  
nannte Gallen. Da die Mücken in diesen Gallen überwintern, ist es wichtig, im Winter  
alle zu entfernen und zu vernichten.

### Goldene Gartenstunde

Zwischen den Sommer- und den Herbstferien bot das LZE an jedem Mittwoch Abend  
eine Beratungsstunde im Ebenrain-Garten an. Diese "Goldene Gartenstunde" von 19-  
20 Uhr wurde gerne genutzt. Zwischen 20 und 30 Personen brachten jeweils ihre Gar-  
tenfragen mit und nahmen an einer Führung mit Degustation teil. Viele Teilnehmer  
meldeten sich zu weiteren Kursen an. Die "Goldene Gartenstunde" wird auch im 2004  
wieder durchgeführt (28.4.-23.6.).

### Vorbereitung zur Jahreskampagne 2004

Im November entstand mit Hilfe von Betriebspraktiker-Lehrlingen im Ebenrain-Garten  
eine grosse Kräuterspirale. Diese wird im April 2004 bepflanzt. Sie bildet ein Kern-  
stück des Jahresthemas "Kräuter", welches in allen Bereichen von Garten und Haus-  
wirtschaft durchgeführt wird.



Kräuterspirale

### Marienkäfer-Garten

Nachdem frühere Beratungsprojekte für Hausgärtner/-innen schon einige Zeit zurück-  
lagen, galt es, neue Ideen zu entwickeln. Der "Marienkäfer-Garten" ist der Versuch,  
messbar zu machen, wie gut ein Garten für Mensch, Natur und Umwelt ist. 2004 start-  
tet das LZE zusammen mit der Pronatura ein Pilotjahr zu diesem Projekt.



### 4.3 Betriebshaushalt

Um die Wünsche unserer Gäste besser kennen zu lernen, führten wir eine kleine Gästebefragung durch. Daran nahmen 82 Personen teil: 47 Schüler, 13 Personen vom Personalamt des Kantons (PA) und 22 Mitarbeiter des LZE (MA).

Als erstes fällt auf, wie unterschiedlich die verschiedenen Gästegruppen die Fragen beantworten. Für Mitarbeiter des LZE zum Beispiel steht nicht das Gleiche im Vordergrund wie für die Schülerinnen und Schüler. Die Gäste des PA schätzen andere Dinge mehr als die Berufsschüler usw.

- Die allgemeine Beurteilung ist in aller Regel positiv. Die Gäste schätzen den abwechslungsreichen Menüplan und dass auf individuelle Wünsche eingegangen wird.
- Das Preis/Leistungsverhältnis wird im Allgemeinen positiv bewertet. Einzelne MA merken an, dass andere vom Kanton betriebene Kantinen (Spitäler) bedeutend günstiger wären.
- Am Selbstbedienungssystem schätzt man, dass es schnell geht, aber doch persönlich ist. Niemand würde mehr bezahlen wollen um dafür bedient zu werden.
- Alkoholausschank: Die Mitarbeiter sind klar dagegen, bei den Gästen des PA hätte die Hälfte nichts gegen ein Glas Wein einzuwenden. Die Schüler sind mit zunehmendem Alter gegen Alkohol.
- Die Öffnungszeiten der Cafeteria finden die Meisten in Ordnung. Vereinzelt wird eine längere Öffnungszeit am Abend gewünscht.
- Das Kioskangebot finden die MA in Ordnung, die Schüler hätten gerne etwas mehr.
- Saisonale Verpflegung: Beinahe alle befürworten sie.
- Vegimenu: 35 Personen, also mehr als ein Drittel, halten es für wichtig. Dazu kommen all jene, für die es zwar nicht wichtig ist, es aber trotzdem gut finden, dass es angeboten wird.

Interessant sind immer wieder die Anregungen, wie zum Beispiel mehr Schoggicrème und ähnliches. Der Betriebshaushalt wird nun prüfen, ob Verbesserungen im Angebot möglich sind.

Die Auswertung hat gezeigt, wie verschieden die Geschmäcker sind (und dass das Lieblingsmenu der Schüler/innen tatsächlich Schnipo ist). Es stellt für die Küche eine echte Herausforderung dar, all diesen verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden. Es zeigt aber auch, dass dies bis jetzt recht gut gelungen ist. Es ist schön zu sehen, dass eine Saisonküche mit viel Handarbeit und wenig Fertigprodukten geschätzt wird.

### 5. Direktzahlungen

---

#### 5.1 Trockenheit 2003

Die Baselbieter Landwirtschaft wurde vom „Jahrhundertssommer“ besonders hart getroffen. Das Bundesamt für Landwirtschaft half mit einer vorzeitigen Akontozahlung von 1 Mio. Franken auf unbürokratische Art, den Kauf von Futtermitteln vor zu finanzieren. Mit der Million konnten rund 230 Baselbieter Betriebe Mais aus dem grenznahen Elsass kaufen. Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten (Bauernverband beider Basel, Landi Basel, Transporteure, französische und schweizerische Zollbehörden, LZE) konnten unnötige Kosten vermieden, faire Preise und gleiche Bedingungen für alle gewahrt werden. Mit der Schlusszahlung der Direktzahlungen im Dezember 2003 wurden die Kosten direkt bei den Landwirten wieder eingezogen. Die schwierigen Bedingungen wurden durch ein erstmaliges Auftreten eines schlimmen Maisschädlings, des Maiswurzelbohrers, im Elsass zusätzlich erschwert.

#### 5.2 Bundesbeiträge

Das Jahr 2003 war bezüglich der Direktzahlungen ein Jahr der Konsolidierung. D.h. es gab keine Änderungen der Vorschriften.

Die Bundesbeiträge für die Landwirtschaft beider Basel beliefen sich wie im Vorjahr auf **48,4 Mio. Franken**. Die Zunahme bewegt sich im Promillebereich und beträgt rund 80'000 Franken. Die genauen Ausgaben sind im Anhang aufgelistet.

Die Abwicklung der Massnahmen klappte gut. Die Landwirte und Landwirtinnen erhielten die Abrechnungen und Beiträge rechtzeitig. Auch die Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Organisationen bewährte sich.

#### Ökologischer Leistungsnachweis

6 Betriebe meldeten sich neu für den ökologischen Leistungsnachweis an. Von den 957 kontrollierten Betrieben (828 ÖLN und 129 BIO) mussten zwei Betriebe aufgrund der Kontrollergebnisse von den Direktzahlungen ausgeschlossen werden. Bei weiteren 28 Betrieben mussten Beitragskürzungen verfügt werden.

Die ÖLN-Betriebe wurden durch die Agro Controll GmbH kontrolliert. Von den BIO-Betrieben liessen sich 123 durch die bio.inspecta AG und 6 durch die Bio Test Agro AG kontrollieren. Insgesamt 115 Betriebe wurden im Rahmen einer Stichprobenkontrolle vom LZE - zusammen mit dem Kantonstierarzt (blaue Kontrolle) - nachgeprüft. Erstmals wurde dabei in drei Gemeinden, auf 35 Betrieben, eine unangemeldete Winterauslauf-Kontrolle durchgeführt.

### **Hofdüngerabnahmeverträge**

Mit der Überarbeitung der Suisse-Bilanz wurden auch die Hofdüngerabnahmeverträge überprüft und wenn notwendig angepasst. 243 Betriebe (79 Abgeber, 164 Abnehmer) haben die Zu- oder Wegfahren von Hofdünger mit Abnahmeverträgen geregelt. Insgesamt werden 105'000 kg Stickstoff (Gesamt-N) und 62'000 kg Phosphat ( $P_2O_5$ ) verschoben. Die Einhaltung der Verträge wird stichprobenweise im Rahmen der ordentlichen ÖLN-Kontrollen überprüft.

Die Arbeitsaufteilung im Bewilligungsverfahren mit dem Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) hat sich bestens bewährt. Am Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain wird der ganze landwirtschaftliche Teil inklusive Bewilligung durchgeführt. Gleichzeitig findet die gewässerschutztechnische Überprüfung durch das AUE statt.

### **Nährstoffbilanzen**

Seit dem laufenden ÖLN-Jahr wird nur noch die Suisse-Bilanz der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale Lindau akzeptiert. Bis Ende August 2003 erhielten alle beitragsberechtigten Betriebe die neu berechnete Suisse-Bilanz zur Überprüfung. Die Berechnung basiert auf den Agrardaten 2002 und den Zusatzangaben aus der alten Nährstoffbilanz. Die Landwirte sind angehalten, die Angaben zu überprüfen und allfällige Unstimmigkeiten zu melden. Die Aktualisierung der Nährstoffbilanz liegt in der Verantwortung der einzelnen Landwirte.

### **Bodenproben**

Die Verrechnung der Beiträge an die Kosten der Bodenprobenanalysen konnte direkt über die Labors mit minimalstem Aufwand abgewickelt werden. Der Kantonsanteil 2003 (= 60 % der Analysenkosten) beträgt 30'003 Franken.

## **5.3 Kantonale Massnahmen**

### **Ökologischer Ausgleich**

Die Massnahmen des Kantons Basel-Landschaft im Bereich Ökologischer Ausgleich erfuhren 2003 eine weitere Zunahme von 9,1 Prozent auf 3'321'379 Franken (inkl. Anteil Bund). Die Nettoaufwendungen des Kantons betragen 896'772 Franken.

## Jahresbericht 2003

Objekte	Flächen in ha	Beiträge in Franken
Extensiv genutzte Wiesen	651	1'301'410
Wenig intensiv genutzte Wiesen	118	120'516
Weiden	658	398'008
Obstbäume (1 a / Baum)	190	793'507
Hecken	74	369'193
- Pflanzbeiträge (für 850 m neue Hecken)		9'750
Buntbrachen	86	395'584
- Saatgutbeiträge (für 8 ha)		14'250
Spezialstandorte	16	43'000
<b>Total (inklusive Bundesbeiträge)</b>	<b>1'793</b>	<b>3'445'218</b>
Anteil Basel-Stadt	50	123'839
<b>Anteil Basel-Landschaft</b>	<b>1'743</b>	<b>3'321'379</b>

Die Finanzierung der kantonalen Massnahmen erfolgt über vier Rechtsgrundlagen, wobei der Bund jeweils einen Teil der Beiträge subventioniert. Der Anteil des Bundes für die kantonalen Beiträge beträgt insgesamt 73 Prozent.

Rechtsgrundlage	Total in Franken	Anteil Bund in Franken	Anteil Bund in %
Natur- und Heimatschutzgesetz	698'507.50	209'552.25	30
Öko-Qualitätsverordnung Qualität	672'965.00	471'075.50	70
Öko-Qualitätsverordnung Vernetzung	687'505.00	481'253.50	70
Direktzahlungsverordnung	1'262'401.00	1'262'401.00	100
<b>Total Basel-Landschaft</b>	<b>3'321'378.50</b>	<b>2'424'282.25</b>	<b>73</b>

Am 25. November 2003 ist die *Vorlage betreffend Erteilung eines Verpflichtungskredites zur Fortführung des kantonalen Naturschutzprogramms "Ökologischer Ausgleich in der Landwirtschaftszone" für die Jahre 2004 bis 2008* im Landrat eingebracht und am 18. März 2004 einstimmig beschlossen worden. Damit ist die Weiterführung des Programmes gesichert.

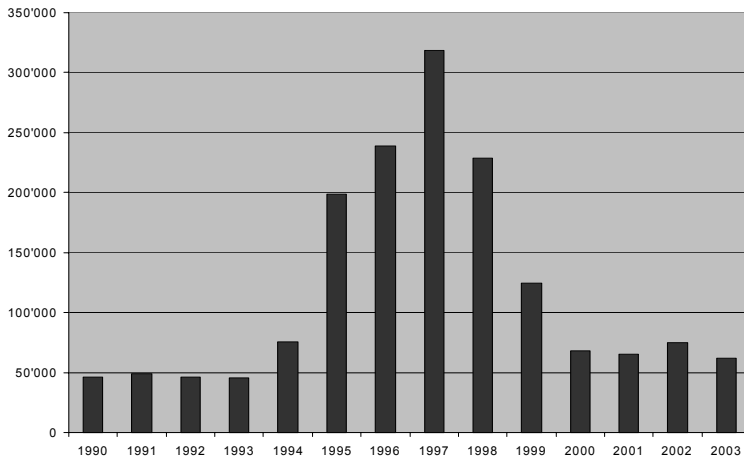
### Förderung des biologischen Landbaus

Der Kanton förderte die Umstellung auf den biologischen Landbau mit folgenden Beiträgen:

1. Umstellungsjahr	0 Betriebe	Fr.	0.—
2. Umstellungsjahr	4 Betriebe	Fr.	23'115.—
Anerkennung	7 Betriebe	Fr.	39'102.—

Der Kanton zahlte 1990 erstmals Beiträge an die Umstellung aus. Sie entwickelten sich seither wie folgt:

### Beiträge an die Umstellung auf biologischen Landbau



Das LZE führte im Frühjahr 2003 eine Umfrage unter den landwirtschaftlichen Organisationen durch. Ziel war es zu erfahren, weshalb die Baselbieter Landwirtschaft nicht mehr auf den biologischen Landbau umstellen will.

Die wichtigsten **Faktoren**, die aufgeführt wurden, sind:

- ✓ Zu hoher Arbeitsaufwand
- ✓ Zu grosses Risiko für Ertragsausfälle
- ✓ Keine Bekämpfungsmöglichkeiten für bestimmte Krankheiten und Schädlinge (Bläcken, Kirschenfliege, Monilia u.a.m.)

In zweiter Linie sind es die folgenden Faktoren:

- ✓ Die Anforderungen im Biolandbau gehen zu weit, und sie steigen weiter.
- ✓ Der ÖLN ist bereits eine grosse ökologische Leistung.
- ✓ Die Produzentenpreise sind zu tief, und es gibt keine Garantie.

Zu den Massnahmen, die zu ergreifen wären, gibt es keine eindeutigen Aussagen. Die Verwaltung betrachtet die Intensivierung der Beratung als geeignetes Mittel. Alle anderen Ideen, die in der Umfrage zur Diskussion gestellt wurden, fanden nur mässigen oder gar keinen Anklang.

## 6. Tierzucht und Viehabsatz

---

### 6.1 Tierzucht

Die Entwicklung der Nutztierbestände ist aus den Tabellen im Anhang ersichtlich.

#### Rindviehhaltung

Bei nur leicht gesunkenem Tierbestand nahm die Anzahl an Rindviehhaltern innert 10 Jahren um 225 auf 749 ab, was einer Reduktion von 33 % entspricht. 520 Verkehrsmilchproduzenten halten im Mittel 19,9 Kühe. Der Bestand an Mutterkühen (Fleischrinderzucht) ist deutlich zunehmend: 142 Betriebe betreuen im Mittel 13 Mutterkühe. Weitere Investitionen in die Milchviehhaltung oder Aufgabe der Milchproduktion beschäftigen viele Milchproduzenten als brennende Fragen. Angekündigte weitere Preissenkungen im liberalisierten Markt geben zu Sorgen Anlass. Vollkostenberechnungen zeigen, dass die Mehrheit der Betriebe erhebliche Mühe hat, kostendeckend Milch zu erzeugen. Dies bei tendenzmässig steigenden Bruttomargen der Verarbeiter!

Dank gesteigertem Rindfleischkonsum und trotz etwas höheren Anlieferungen erholten sich die Schlachtviehpreise gegenüber den schlechten Vorjahren merklich (z.B. Kühe + 23 %, Muni + 13 %, Kälber + 5 %).

Angesichts der unsicheren Situation beim Milchpreis und den Auswirkungen der Trockenheit bewegten sich die Nutztiehpreise auf nach wie vor tieferem Niveau.

6'436 Kühe bzw. 59 % aller gemolkene Kühe sind im Herdebuch und unter Leistungskontrolle. Die Durchschnittsleistungen im Kanton Baselland 2002/03:

Rasse	Anzahl Abschlüsse	Milch kg	Fett %	Eiweiss %
<b>Fleckvieh</b>	3213	6958	3,92	3,21
Differenz zu 1992/93	+ 431	+ 1071	- 0,15	+ 0,04
<b>Braunvieh</b>	1176	6534	3,99	3,28
Differenz zu 1992/93	- 493	+ 641	- 0,04	+ 0,02
<b>Holstein</b>	1109	7478	4,05	3,13
Differenz zu 1992/93	+ 145	+ 1253	- 0,06	+ 0,01

Die Leistungsentwicklung ist beachtlich, analog zu anderen Regionen. Bei leicht gesunkenem Fettgehalt ist der Milcheiweissgehalt sogar angestiegen. Leider ist nach wie vor keine Milchgehaltsbezahlung in Sicht. Sie wäre für viele Herdebuchzüchter von Vorteil .

328 Milchviehzüchter sind in 33 Zuchtgenossenschaften organisiert. Bedingt durch die Reorganisation der schweizerischen Rassenverbände sind die Aufgaben der Genossenschaften neu festgelegt worden. Auch unsere drei kantonalen Zuchtverbände engagieren sich zunehmend bei der Weiterbildung und Beratung ihrer Mitglieder und bei der Organisation von regionalen und kantonalen Schauen.

### **Schweinehaltung**

Der Schweinebestand betrug 2003 14'561 Tiere und 137 Halter. Seit Anfangs der 90er Jahre hat sich die Besitzerzahl auf die Hälfte reduziert. 40 Schweinezüchter mit 1'451 Zuchtsauen produzieren Mastferkel. 2003 nahmen die Schweineschlachtungen gesamtschweizerisch um 2,3 % ab, die Importe um 40,6 % zu, die Schlachtschweinepreise waren ca. 4 % besser.

Im Herdebuch der SUISAG sind aus Baselland 4 Bestände mit 127 Zuchtsauen registriert.

### **Kleinwiederkäuer**

Der Schafbestand ist mit 6'617 Tieren und 212 Besitzern auf konstantem Niveau. Die im Rahmen der Agrarpolitik 2007 vorgesehene Versteigerung der Import-Zollkontingente steht bereits in der Einführungsphase und wirkte sich schon im Herbst 2003 negativ auf die Schlachtschafpreise aus (- 25 %!). Schon heute werden 59 % des Lammfleisches importiert.

54 (+ 5) Schafzüchter mit 851 (- 11) Zuchttieren sind in 3 Genossenschaften tätig. Rassenzucht wird vor allem in kleineren Beständen betrieben. Über den Verkauf von Zuchttieren, v.a. von Widdern hat die Herdebuchzucht einen grossen Einfluss auf die Qualität der gesamten Schafpopulation.

Der Ziegenbestand im Kanton ist leider konstant sinkend, 2003 waren es 78 Besitzer mit 436 Tieren. Während beim Käseabsatz die Marktprognosen vorsichtig optimistisch klingen, so ist bei den Schlachtgitzli, wegen dem neuen Importsystem, künftig mit tieferen Preisen zu rechnen. Im Herdebuch der Genossenschaft Reigoldswil sind 78 Zuchttiere der Rassen Gemsfarbige Gebirgsziege und Saanenziege eingetragen.

### **Pferde**

Der Bestand an Equiden nahm in unserer Region regelmässig zu, 2003 waren es 323 Besitzer mit 1'873 Tieren (+ 17). Die Bedeutung des Pferdes für die Freizeitgestaltung und den Basissport ist gross.

6 Genossenschaften arbeiten in der IG Pferdezucht BL und Umgebung im Bereich der Ausbildung und Vermarktung eng zusammen.

2003 wurden 130 (+ 12) Stuten mit Fohlen zur Beurteilung vorgeführt. 1990 waren es noch 237. Die Anzahl an Stutenbelegungen stagnierte auf tiefem Niveau. Die aktuell

## **Jahresbericht 2003**

schwierige wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft dürfte die Pferdezucht wohl kaum positiv beeinflussen.

Die Qualität war v.a. beim Warmblutsporthpferd (29 Fohlen) im Mittel hervorragend. Zum 10. Baselbieter Fohlenchampionat wurden 10 Freiberger- und 13 Warmblutstuten mit Fohlen vorgestellt. Die Qualität war beeindruckend.

### **Unterstützung der Tierzucht**

Das Expertenteam beurteilte im Frühjahr und Herbst insgesamt 47 Stiere (- 18), 3'433 Kühe (- 144), 613 Schafe (+ 23) und 59 Ziegen (-1). Das Interesse an zentral organisierten, attraktiven Schauen ist auch seitens der nichtbäuerlichen Bevölkerung erfreulich gross.

Im Berichtsjahr wurden die Förderungsmassnahmen des Kantons im Bereiche der Tierzucht und des Viehabsatzes überprüft. Die entsprechende regierungsrätliche Verordnung wurde gestrafft, teilweise geändert und per 1.2.2004 in Kraft gesetzt. Im Rahmen der auch vom Bund mitgetragenen Förderung unterstützt der Kanton weiterhin die Leistungsprüfungen, das Herdebuchwesen, Zuchtwertschätzungen und Massnahmen zur Verbesserung viehwirtschaftlicher Produkte.

Bezüglich Zuchtförderung wurden verschiedene Beiträge aufgehoben: Prämien an Stiere, Leistungs-, Dauerleistungs- und GP-Kühe sowie Einzeltierprämien in der Kleinviehzucht.

Die Kantonalen Zuchtorganisationen werden jedoch weiterhin finanziell unterstützt. Zentral organisierte Schauen werden auch zukünftig mit einem Auffuhrbeitrag je Tier gefördert. Mit einem Beitrag gefördert werden Kühe mit Lebensmilchleistung ab 60'000 kg und sehr gut linear eingestufte. In der Schweinezucht erhalten im offiziellen Herdebuch aktive Züchter Unterstützungsbeiträge. Bei der Pferdezucht werden die Zuchtaktivitäten, aber auch die Ausbildung der Jungpferde weiter kantonal unterstützt.

Beim Viehabsatz wurden die bisherigen Beiträge an Rindvieh-Mastremonten aufgehoben. Der kantonale Exportbeitrag an Kühe und Rinder wurde auf 300 Franken reduziert. Unangefochten bleibt die Unterstützung der Schlachtvieh- und Schafmärkte, ebenso Absatzveranstaltungen für Nutztiere. Auch die Beiträge für aus dem Berggebiet und der Hügelizeone remontierten Kühe und Rinder bleiben erhalten. Die Einsparungen werden für das Jahr 2004 140'000 Franken, bzw. 20 % des Budgets Tierzucht/Viehabsatz, ab 2005 174'000 Franken, bzw. 25 % betragen.

## **6.2 Fachveranstaltungen**

Die traditionellen drei Züchtertage, vom LZE betreut und fachlich mitgestaltet, fanden am Ebenrain mit über 200 Teilnehmern im November statt. An 5 weiteren Anlässen der Milchvieh- und Pferde- und Schafzucht war das LZE fachlich, und z.T. auch organisatorisch beteiligt.



## 6.3 Viehabsatz

### Schlachtvieh und Schafe

Es wurden 1'103 Tiere (+ 148) der Rindviehgattung versteigert. Darunter waren 117 (-32) zur Weitermast geeignete Remonten. Die einmal monatlich in Hölstein und zweimonatlich in Büsserach nach stattfindenden Märkte werden durch das LZE administriert und durch die Branchenorganisation Proviande überwacht. Im Berichtsjahr waren die Preise, trotz dem Trockensommer, wieder merklich höher als in den Vorjahren.

An 3 Schlachtschafmärkten wurden 871 Tiere versteigert. Erstmals musste die Proviande Zuteilungen für nichtversteigerte Tiere vornehmen.

### Auktion Langenbruck

Der Kanton unterstützt diesen bewährten Anlass des Bergbauvereins finanziell und personell. Trotz den Folgen des trockenen Sommers verlief die Vermarktung zufriedenstellend:

82 verkaufte Tiere, Verkaufsquote 91 %.
Durchschnittspreis Fr. 2934.-- (- 106.--)
Höchstpreis: Fr. 6000.--

### Pferdevermarktung

Das LZE unterstützt die Aktivitäten der IG-Pferdezucht technisch und finanziell: Vorstellen verkäuflicher Pferde/Fohlen an Sportanlässen und Fohlenschauen, Publikation verkäuflicher Tiere, Ausbau des Internetauftrittes.

### Zusatzmilchkontingente

Die Vergabe von Zusatzmilchkontingenten an Viehkäufer im Talgebiet ist seit Jahren eine bewährte Absatzförderungsmassnahme des Bundes. Seit Anfangs 2003 administriert der Bund diese Massnahme selber via TVD-Meldung des Käufers. Bei unvollständiger Rückverfolgbarkeit des abgelehnten Gesuches kann mittels Belegen ein Wiedererwägungsantrag beim Kanton eingereicht werden. Bis Ende Jahr sind ca. 50 solcher Anträge eingereicht worden. Der Aufwand des LZE für die entsprechenden Abklärungen ist recht hoch. Den meisten Gesuchen konnte entsprochen werden.

Ein ausführlicher Bericht über die Förderung der Tierzucht und des Viehabsatzes kann beim LZ Ebenrain, Abteilung Tierzucht, angefordert werden.

## 7. Obst-, Wein- und Gemüsebau

---

### 7.1 Obstbau

#### Manche mögens heiss, aber nicht alle!

##### Hitze und Trockenheit beeinträchtigten die Obsternte

Ab Februar 2003 erreichte bis und mit September kein Monat mehr die normale Regenmenge. Im Juni regnete es sogar nur 23 % der Norm! Gleichzeitig schlugen die Temperaturen alle Rekorde: Bis und mit September war jeder Monat ausser dem Februar zu warm oder genauer ausgedrückt zu heiss. Juni und August waren die wärmsten je gemessenen Monate seit Messbeginn 1755!

Die Frostnacht vom 7. auf den 8. April mit Temperaturen bis minus 7 Grad Celsius - es erfroren z.T. bis 90 % der Blüten - konnte dank dem guten Blütenansatz und der nachfolgenden guten Befruchtung dem Fruchtansatz erstaunlich wenig anhaben.

Den **Tafelkirschen**, v.a. der Klasse Extra, schadete die grosse Hitze und verminderte die prognostizierten Erntemengen. Die anhaltend heisse Witterung verfrühte die Haupternte um gegen 14 Tage. Die Qualität der angelieferten Früchte war sehr gut und der Absatz problemlos. Gesamtschweizerisch produzierten wir nur einen Anteil von 20 % bei den Extra, ganz im Gegensatz zur Klasse 1, die wir mit 62 % beherrschen. Das Preisniveau lag bei der Klasse 1 um 11, bei den Extra um 4 Rappen über dem Vorjahresniveau.

Die **Industriekirschen**ernte verlief erfreulich, die geschätzte Menge wurde bei guter Qualität erreicht. Die **Brennkirschen** litten wie in den Vorjahren unter dem Importdruck, jedoch konnten bei hohen Zuckergehalten bessere Preise als der offizielle erzielt werden.

Unter Berücksichtigung der schwierigen Witterungsverhältnisse erlebten wir ein recht gutes **Tafelzetschgenjahr**. Die Ernte litt vor allem gegen Schluss unter Trockenheit und Hitze: Die Früchte blieben häufig zu klein. Die grossfruchtigen 33-er Sorten wurden erstmals in grösserer Menge als die 30-er produziert. Der Markt konnte wiederum nicht kontinuierlich mit genügend Tafelzetschgen beliefert werden. Die Kampagne verlief eher unruhig, einerseits wegen der unregelmässigen Anlieferungen, andererseits wegen der ostschweizerischen Fehleinschätzung der Fellenbergernte, die auch im Baselbiet aussergewöhnlich hoch ausfiel. Die Preise lagen etwas tiefer als im Vorjahr.

Die **Industriezetschgenernte** konnte den Inlandbedarf (200 t) wieder nicht decken. Versuche mit anderen Sorten zum Ersatz der Hauszetschge verliefen erfolglos. Die Suche nach geeigneten Sorten muss weitergehen. Die **Brennzetschgenanfuhr**en waren aufgrund der Tafelzetschgen-Kaliberprobleme viel höher als in den Vorjahren.

**Qualitätsicherung grosse Tafelzweitschgen**

Das Fruchtezentrum Basel gründete die Qualitäts-Sicherungs-Organisation QSO, die unter dem Markennamen "QS-33" ein Qualitätssicherungs-System für die neuen grossfruchtigen Tafelzweitschgen-Sorten entwickelte und einführte. Das LZE beteiligte sich massgeblich an den Aufbauarbeiten. Die meisten Produzenten der Region und alle Verlager traten dem System bei. Nach dem ersten Probejahr wird das "QS-33" nun optimiert und nach vorne bis zu den Einkäufern der Grossabnehmer kommuniziert.

Neupflanzungen und Rodungen von Obst-Anlagen 2003					
	Rodung ha	Änd. Änd. ha	Neupflanzung ha	Veränderung ha / %	Bestand 2003 ha
<b>Kirschen</b>	- 3.4	- 1.2	+ 5.7	+ 1.1 / + 0.7	148.0
<b>Zweitschgen</b>	- 0.6	0.0	+ 2.7	+ 2.1 / + 4.0	54.8
<b>Aepfel</b>	- 1.6	+ 0.2	+ 0.3	- 1.18 / - 2.8	41.2
<b>Total</b>					<b>244.0</b>

Der Schwung des Vorjahres nahm 2003 etwas ab, es wurde nicht mehr so rege gepflanzt. Die Fläche der **Zweitschgenanlagen** ist zwar nach wie vor im Steigen begriffen, doch im schweizerischen Vergleich (+ 7.2 %) lag die unsrige zurück. Auch die Fläche der **Kirschenanlagen** stieg nur noch leicht, auch da liegt die Zunahme unter dem schweizerischen Durchschnitt (+ 1.2 %). Die Erschöpfung der Starthilfe zur Modernisierung des Kirschenanbaus Ende 2002 scheint den Zuwachs gebremst zu haben.

**Produktionspotential Tafelkirschen**

Diese Flächenzunahme reicht bei weitem nicht aus, um das Tafelkirschen-Produktionspotential der Region zu halten. Zur Kompensation der zu 51 % überalterten Anlagen über 20 Jahre (76 ha) wäre in den nächsten 5 Jahren die Remontierung von jährlich mindestens 15 Hektaren nötig. Zusätzlich müssten innerhalb der nächsten 15 Jahre die abgehenden Hochstammbäume ersetzt werden. Da ca. 50 % der Tafelkirschen ab Hochstammbäumen produziert werden, bedingt das die Pflanzung von weiteren 140 Hektaren Kirschenplantagen. Die Anschaffung einer Tafelkirschen-Kalibrieranlage der Frunoba AG ist eine Innovation, die dem modernen Kirschenanbau zusätzliche Impulse verleihen soll.

Die für 2004 vorgesehenen Umstellungsbeiträge des Bundes sind für unsere Region nicht förderlich und schwächen unsere Stellung in der Schweiz.



Innovation wird grossgeschrieben: Tafelkirschen-Kalibrieranlage der Frunoba AG

### **Starthilfe "Moderner Kirschenanbau"**

Der für die einmalige auf 3 Jahre befristete Starthilfe von max. 20'000 Franken pro Hektare für neu gepflanzte Kirschenanlagen (1/3 der Materialkosten für Bäume und Regendach) vorgesehene Betrag war schon Ende 2002 ausgeschöpft. 31 Produzenten reichten Gesuche für eine Fläche von rund 17 Hektaren ein. Es wurden bisher 133'000.- Franken ausbezahlt.

### **Feuerbrand**

Die Infektionsbedingungen waren 2003 früher als in den Vorjahren gegeben. Somit war wie auch in anderen Kantonen die Anzahl befallener Pflanzen grösser als 2002. In der Gemeinde Allschwil wurden 2 neue Infektionsherde entdeckt. Gerodet und verbrannt wurden 15 Weissdornpflanzen und 1 Cotoneasterstrauch. 12 weitere Verdachtsproben wurden ins Feuerbrandlabor geschickt (Apfel und Weissdorn). Alle Proben waren ohne Feuerbrand.

### **Forschung**

Die Bearbeitung der "Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche" wurde in Zusammenarbeit mit der Eidg. Forschungsanstalt Wädenswil im geplanten Rahmen weiterverfolgt. Es ergab sich keine Änderung zum Vorjahr: Die bisherige Resistenz der Unterlage "Cob" wurde in den Feldversuchen in zwei Fällen durchbrochen, diejenige der Unterlage "Colt" in einem Fall.

Für die Betreuung der Feldversuche werden die Landwirte der vier grösseren Versuchsstandorte von gesamthaft 92 Aren entschädigt. 1 Standort wird auf 2005 aufgegeben werden.

### **Beratung / Kurswesen**

Die rege Pflanztätigkeit im Obstbau brachte auch 2003 eine grosse Beanspruchung der Beratung. Das Regendach gehört bei Tafelkirschen fast selbstverständlich zum Standard.

Am Fachkurs Hochstamm nahmen 12 TeilnehmerInnen teil (Dauer 12 Tage). Der Fachkurs Steinobst (moderner Steinobstanbau, 12 Tage) wurde von 9 TeilnehmerInnen besucht.

Der kantonale Süssmost-Qualitätswettbewerb verzeichnete über 30 Muster. Auf dem 1. Rang klassierten sich mit 17.5 Punkten Andreas Leuenberger, Buus und Beat Ritzmann, Gelterkinden, vor Christian und Käthi Gass, Rothenfluh, Max Rieder, Rothenfluh und Hanspeter Sprecher, Aesch, alle mit 17 Punkten.

### 7.2 Rebbau

Dank einem heissen trockenen Sommer und Herbst wuchsen gesunde Trauben mit Zuckergehalten heran, wie sie noch nie - auch nicht 1947 - gemessen wurden. Die Erträge bewegten sich ebenfalls auf gefälligem Niveau: Beim Blauburgunder um  $66 \text{ g/m}^2$  leicht höher, beim Gutedel um  $110 \text{ g/m}^2$  tiefer und beim Riesling-Sylvaner gleich wie im Vorjahr. Der Blauburgunder erreichte bei einem mittleren Ertrag von  $710 \text{ g/m}^2$  durchschnittlich  $103.4$  Grad Oechsle, der Riesling-Sylvaner bei  $840 \text{ g/m}^2$  durchschnittlich  $83.9$  Grad, der Gutedel bei  $610 \text{ g/m}^2$  durchschnittlich  $74.0$  Grad.

#### **Diese Werte verdienen das Prädikat "hervorragend"!**

Die Reben haben offensichtlich die Fähigkeit, Trockenheit sehr lange auszuhalten. Sie litten zwar unter Wassermangel und Hitze, aber sie nahmen keinen direkten Schaden und blieben die ganze Zeit sehr gesund. Der echte und falsche Mehltau hatte nur wenige Gelegenheiten sich auszubreiten. Die Trauben blieben ebenfalls gesund, Botrytis war selten anzutreffen.

Vom Hagel blieb die Region Basel weitgehend verschont. Die Beeren mit teilweise beträchtlichen Wespenschäden faulten nicht, sondern trockneten ein. Neu- und Jungpflanzungen und Reben auf sehr trockenen Standorten litten unter Wassermangel und nahmen oft Schaden. Wer nicht wässern konnte, musste zum Teil beträchtliche Ausfälle in Kauf nehmen.

Schlussendlich hatten die Reben einen Vegetationsvorsprung auf 2002 von gegen vier Wochen. Es ist wohl einmalig, dass die ersten Riesling-Sylvaner-Trauben am 20. August gelesen wurden! Bis zur Beendigung der Ernte am 22. Oktober herrschte meistens optimales Erntewetter. Die Oechsle-Gradationen schnellten in noch nie dagewesene Höhen.

Die amtliche **Weinlesekontrolle** verlief ohne Probleme. Aufgrund einer Überlieferung gemäss Traubenpass musste eine kleine Menge deklassiert werden.

## Jahresbericht 2003

### Weinlesekontrolle Region Basel<sup>1</sup>: Übersicht über die Hauptsorten

Rebsorte	Fläche Aren	Menge kg	Menge pro m <sup>2</sup> in kg	Zuckergehalt °Oe
Blauburgunder	7'058	504'300	0.714	103.4
Gutedel	578	35'200	0.610	74.0
Riesling x Sylvaner	1'826	152'600	0.836	83.8

<sup>1</sup> Basel-Landschaft, Basel-Stadt sowie Bezirke Birseck und Thierstein SO

Die mit Reben bepflanzte Fläche nahm um 1 Hektare zu und beträgt total 116.5 Hektaren (BL: 104.5 ha, BS: 5.5 ha, SO 3.5 ha, Grenzzone Elsass: 3 ha).

Der Basis-Kurs Rebbaup (12 halbe Tage) erfreute sich einer ungebrochenen Nachfrage und war mit 22 TeilnehmerInnen schon Anfang 2002 ausgebucht.

Es fehlt in unserer Region am Bekanntheitsgrad der einheimischen Weine, es fehlt ein überkommunales Image. Um den Absatz des einheimischen Weines zu fördern, hat der Baselbieter Weinproduzentenverband mit Beteiligung des LZE eine "Arbeitsgruppe Markt" ins Leben gerufen.

## 7.3 Gemüsebau

### Guter Umsatz trotz Trockenheit

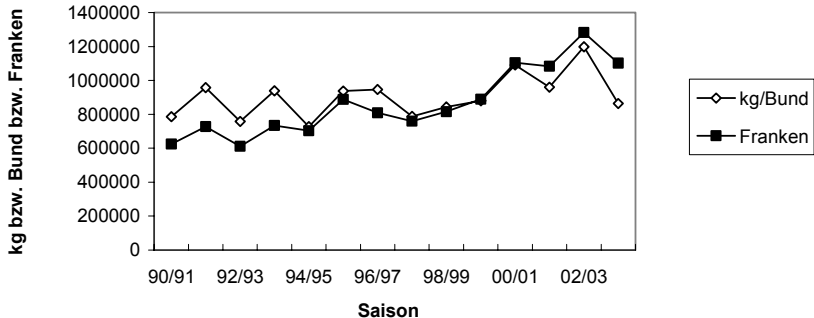
Trotz der lang anhaltenden Trockenheit kann die Gemüsevermittlung für die Genossenschaft bäuerlicher Gemüseproduzenten ein gutes Ergebnis verzeichnen. Es ist in erster Linie auf die überdurchschnittlich hohen Preise zurückzuführen. Einige Kulturen litten stark (Zwiebeln, Bohnen). Die Erträge waren darum in der Regel deutlich tiefer als im Rekordjahr 2003. Die Vertragsmengen konnten so trotz bestehender Nachfrage nicht erfüllt werden. In der Saison 2003/2004 wurden bis Mitte Februar 04 folgende Mengen abgesetzt:

Umgesetztes Feldgemüse			
Kultur	Fläche Aren	Menge	Anteil am Umsatz in %
Zwiebeln	1'545	123'000 kg	15
Zwiebeln Bund	-	242'000 Bd	25
Bohnen	443	30'000 kg	10
Kohlware	780	206'000 kg	27
Randen	505	152'000 kg	9
verschiedene Gemüse	101	82'000 kg/Bd	14
<b>Total</b>	<b>3'374</b>	<b>835'000 kg/Bd</b>	

- Der **Umsatz** für die Ernte 2003 wird voraussichtlich **1'100'000 Franken** betragen.

Bis Mitte Februar konnte ausser bei den Randen alles geerntete Gemüse abgesetzt werden. An Randen hat es nur noch 15 Tonnen am Lager.

**Absatz in kg bzw. Bund und Franken**



## 7.4 Klärschlamm und Kompost

### Klärschlamm

Die Klärschlammlieferungen in die Landwirtschaft liefen im Jahr 2002 aus. Gemäss dem Amt für Industrielle Betriebe (AIB) wird sämtlicher, im Kanton Basellandschaft anfallender Klärschlamm der Verbrennung zugeführt. Die Klärschlammbuchhaltung wurde abgeschlossen.

### Kompost

Der Vollzug der Stoffverordnung liegt für den Komposteinsatz beim Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain. Das Amt für Umweltschutz und Energie ist für die Betriebsbewilligungen der Kompostierwerke zuständig. Die Werke wurden mit der Betriebsbewilligung zur Lieferung der Daten an das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain verpflichtet.

Die Baselbieter Landwirtschaft setzte im Jahr 2004 6'275 m<sup>3</sup> Kompost ein. Es ist mit einem steigenden Angebot und mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen.

# Statistiken

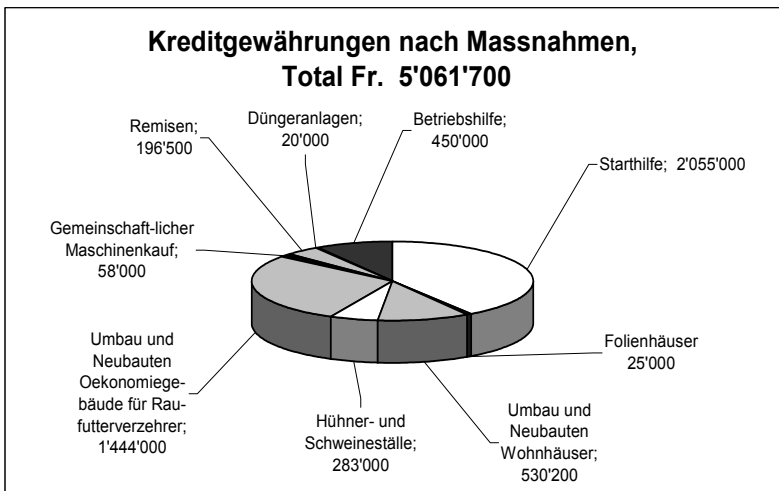


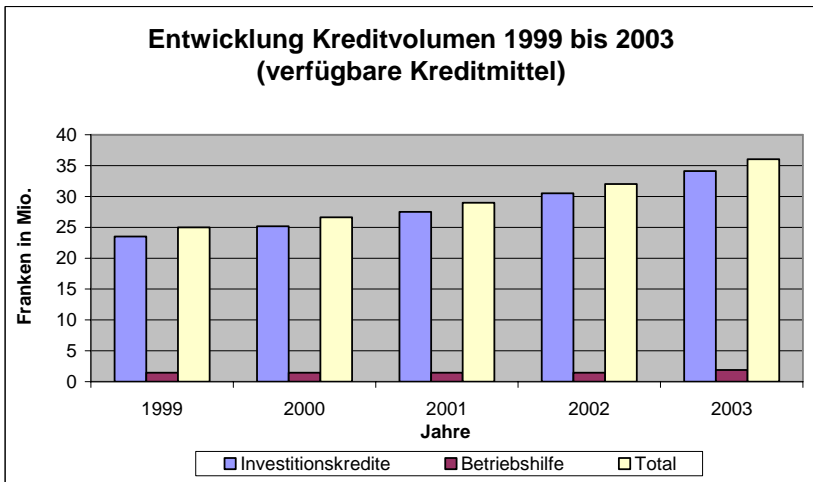
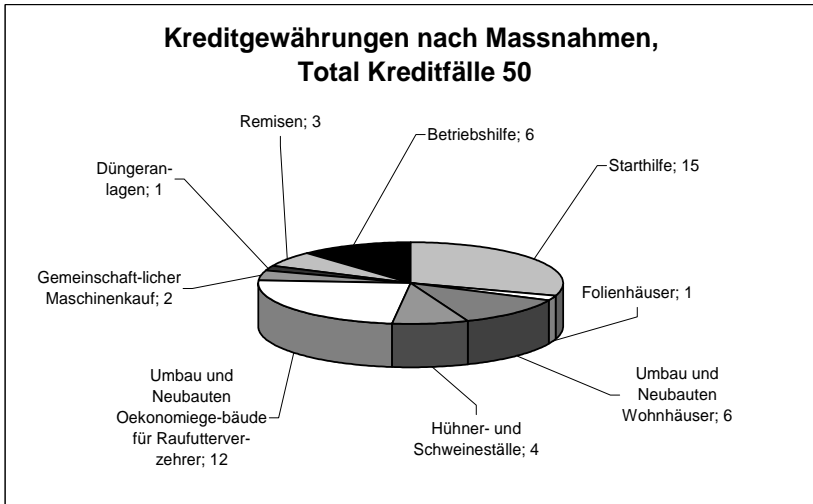
Investitionskredite und Betriebshilfe 2003

Jahre	2001		2002		2003	
	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.
<b>Investitionskredite:</b>						
20 Starthilfen	14	1'580'000	17	2'430'000	15	2'055'000
21 Kauf Betrieb durch Pächter			1	150'000		
22 Gemeinsamer Maschinenkauf	--	--	2	30'000	2	58'000
30/31 Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	7	620'000	6	540'000	6	530'200
32 Ausbau Schweinehaltung	--	--	1	139'000	1	60'000
33 Ausbau Geflügelhaltung	1	70'000			3	223'000
34 Folienhaus					1	25'000
41 Neubau Oekonomiegebäude	7	926'000	8	983'000	4	674'000
42 Umbau Oekonomiegebäude	8	628'000	10	1'109'000	8	770'000
43 Remisen	5	287'000	3	118'000	3	196'500
44 Düngieranlagen	3	72'000			1	20'000
45 Gem. Bauten Milchwirtschaft			2	120'000		
46 Gem. Bauten/Einrichtungen für Lagerung			1	90'000		
<b>Total bewilligte Investitionskredite</b>	<b>45</b>	<b>4'183'000</b>	<b>51</b>	<b>5'709'000</b>	<b>44</b>	<b>4'611'700</b>
<b>Betriebshilfe:</b>						
10 Umfinanzierung best. Schulden	1	100'000	3	187'000	4	360'000
11 Überbrückungskredite	5	191'000			2	90'000
<b>Total bewilligte Betriebshilfe</b>	<b>6</b>	<b>291'000</b>	<b>3</b>	<b>187'000</b>	<b>6</b>	<b>450'000</b>
<b>Total bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe</b>	<b>51</b>	<b>4'474'000</b>	<b>54</b>	<b>5'896'000</b>	<b>50</b>	<b>5'061'700</b>
Gesuchsrückzüge und Nichtbewilligungen	6		7		1	
<b>Total behandelte Gesuche</b>	<b>57</b>		<b>61</b>		<b>51</b>	
Total Kreditrückzahlungen		2'525'815		2'664'140		2'824'690
Total Kreditauszahlungen		4'603'000		5'477'000		5'362'800
Offene Raten Ende Jahr	1	2'500	2	10'300	7	23'450
Ausserordentliche Rate					1	17'500
<b>Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember</b>		<b>913'000</b>		<b>1'145'000</b>		<b>721'983</b>

## Schuldverpflichtungen gegenüber Bund

			Investitionskredit	Betriebshilfe
			Fr.	Fr.
<b>Schuld per 31. Dezember 2002</b>			<b>30'571'494</b>	<b>769'416</b>
neue Bundesmittel 2003			3'500'000	288'600
Zinsen 2003			43'586	
<b>Schuld per 31. Dezember 2003</b>			<b>34'115'080</b>	<b>1'058'016</b>





# Jahresbericht 2003

## Anzahl Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Anzahl	laufende	neue	erledigte	laufende
	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben	Bauvorhaben
	01.01.2003	2003	2003	31.12.2003
41 Neubau Ökonomiegebäude	12	4	8	8
42 Umbau Ökonomiegebäude	12	8	6	14
44 Hofdüngeranlagen		1		1
48 Wohn- und Ökonomiegebäude				
<b>Total</b>	<b>24</b>			<b>23</b>

## Beiträge an landwirtschaftliche Hochbauten

Beträge	Kantonsbeitrag	Bundesbeitrag	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
<b>Beitragszahlungen</b>			
41 Neubau Ökonomiegebäude	448'900.--	228'000.--	676'900.--
42 Umbau Ökonomiegebäude	426'600.--	337'000.--	763'600.--
44 Hofdüngeranlagen	--.--	--.--	--.--
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	--.--	--.--	--.--
<b>Total Beitragszahlungen</b>	<b>875'500.--</b>	<b>565'000.--</b>	<b>1'440'500.--</b>
Total Vorjahr	1'120'800.--	654'600.--	1'775'400.--
<b>Beitragszusicherungen</b>			
41 Neubau Ökonomiegebäude	327'200.--	212'200.--	558'500.--
42 Umbau Ökonomiegebäude	506'200.--	353'000.--	859'200.--
44 Hofdüngeranlagen	11'600.--	7'500.--	--.--
48 Wohn- und Ökonomiegebäude	--.--	--.--	--.--
<b>Total Beitragszusicherungen</b>	<b>845'000.--</b>	<b>572'700.--</b>	<b>1'417'700.--</b>
Total Vorjahr	1'013'600.--	640'700.--	1'654'300.--
<b>Beitragskürzungen</b>			
42 Umbau Ökonomiegebäude	-13'900.--	-8'900.--	-22'800.--
<b>Zugesicherte, nicht ausbezahlte Beiträge</b>			
<b>per 31. Dezember 2003</b>	<b>825'900.--</b>	<b>394'600.--</b>	<b>1'220'500.--</b>
Vorjahr per 31. Dezember 2002	870'300.--	395'800.--	1'266'100.--

**Bodenrecht- und Pachtrecht**

<b>Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechts BGGB</b>				
	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>
606.1 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGGB Art. 61	2	6	4	6
606.2 Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGGB Art. 61	85	83	80	79
606.5 Nicht Bewilligung von Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke oder Gewerbe	1	2	2	1
605.2 Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGGB Art. 60)	7	5	8	10
614.0 Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von Idw. Gewerben (Realteilung)	0	0	1	1
604.1 Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	5	7	3	3
606.3 Anmerkungen im Grundbuch gemäss BGGB Art. 86 "Nicht Idw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	18	26	19	23
606.4 Verweigerung der Anmerkung im Grundbuch "Nicht Idw. Grundstück ausserhalb Bauzone"	0	0	0	0
607.1 Schätzung des Ertragswertes als Grundlage für	70	75	84	71
607.3 Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch				
--- Beurteilungen von Mutationen zu Händen des Vermessungs- und Meliorationsamtes	76	60	52	69

<b>Verfügungen im Vollzug des landw. Pachtrechtes LPG</b>				
612.0 Pachtverträge für ganze Gewerbe	2	8	3	16
613.0 Pachtverträge mit kürzeren Pacht dauern	12	17	17	11
615.0 Pachtverträge einzelner Parzellen	1	4	6	1
<b>Total</b>	<b>279</b>	<b>293</b>	<b>279</b>	<b>291</b>

# Jahresbericht 2003

## Raumplanerische Beurteilungen

<b>Stellungnahmen zu Baugesuchen z.H. des Bauinspektorates</b>				
	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>
1. Gesamtzahl Stellungnahmen	285	272	319	304
Davon Anzahl Stellungnahmen zu Baugesuchen (BG)	273	250	296	266
Davon Anzahl übrige Stellungnahmen	12	22	23	38
2. Ablehnende Stellungnahmen zu Baugesuchen	28	33	43	17
Zustimmende Stellungnahmen zu Baugesuchen	245	217	253	249
3. Landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	136	136	174	143
Nicht landwirtschaftlich bedingte Bauvorhaben	137	114	122	123
Nicht ldw. bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	28	31	31	16
Landwirtschaftlich bedingte, abgelehnte Bauvorhaben	0	2	12	1

<b>Stellungnahmen zu Händen des Amtes für Raumplanung</b>				
	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>
Stellungnahmen zu Zonenplänen, Quartierplänen und raumplanerischen Konzepten	26	27	26	

**Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge**

	2002 Fr.	2003 Fr.
<b>Allgemeine Direktzahlungen</b>		
Flächenbeiträge	27 291 460	27 322 251
Raufutterverzehrer-Beiträge	5 491 303	5 289 973
Tierhalter-Beiträge	3 161 388	3 123 281
Allg. Hangbeiträge	2 318 069	2 303 185
Hangbeiträge Reben	62 220	63 150
<b>Ökobeiträge</b>		
Ökologischer Ausgleich	4 497 436	4 554 072
Extensoproduktion	1 344 752	1 253 885
Biozuschlag	784 348	770 985
Tierfreundliche Stallhaltung	754 049	828 530
Regelmässiger Auslauf	2 205 238	2 320 720
<b>Total Direktzahlungen</b>	<b>47 910 263</b>	<b>47 830 032</b>
<b>Ackerbaubeiträge</b>		
Ölsaaten	665 020	694 866
Körnerleguminosen	120 656	115 350
Nachwachsende Rohstoffe	30 060	30 840
<b>Total Ackerbaubeiträge</b>	<b>815 736</b>	<b>841 056</b>
<b>Sömmerungsbeiträge</b>		
Kürzungen	- 492 743	- 350 921
<b>Total Bundesbeiträge</b>	<b>48 356 244</b>	<b>48 436 921</b>

**Entwicklung der Landwirtschaftsbetriebe**

<b>Alle Betriebe 2003 (2002)</b>								
	<b>ALLE</b>		<b>ÖLN</b>		<b>BIO</b>		<b>Konventionell</b>	
	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>
	1070 (1086)	22443 (22405)	840 (840)	18844 (18679)	132 (133)	3180 (3187)	98 (113)	419 (539)
<b>Durchschnitt LN</b>	21 (20.6)		22.4 (22.2)		24.0 (24.0)		4.3 (4.8)	
<b>Prozent Anteil</b>	100	100	79 (77)	84 (83)	12 (12)	14 (14)	9 (11)	2 (3)

<b>Alle beitragsberechtigten Betriebe 2003 (2002)</b>								
	<b>ALLE</b>		<b>ÖLN</b>		<b>BIO</b>		<b>Konventionell</b>	
	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Fläche in ha</b>
	967 (971)	21971 (21861)	836 (839)	18793 (18676)	131 (132)	3178 (3185)	-	-
<b>Durchschnitt LN</b>	22.7 (22.5)		22.5 (22.2)		24.3 (24.3)		-	
<b>Prozent Anteil</b>	100	100	86 (86)	86 (85)	14 (13)	14 (15)	-	-

# Jahresbericht 2003

## Nutztierbestände

<b>Tiergattung</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2000</b>
<b>Rindviehhaltung</b>			
– Besitzer	749	765	810
– Total Rindvieh	27'705	28'472	28'030
– Total Kühe	12'709	12'957	12'619
– Kühe zur Verkehrsmilchproduktion	10'345	10'835	10'862
– Mutterkühe (Fleischerinder)	1'841	1'627	1'233
<b>Schweinehaltung</b>			
– Besitzer	137	148	160
– Total Schweine	14'561	13'803	14'051
– Zuchtsauen	1'451	1'337	1'425
– Zuchtsauenbesitzer	40	44	47
<b>Schafhaltung</b>			
– Besitzer	212	212	235
– Total Schafe	6'617	6'581	6'603
– Mutterschafe	3'067	2'978	3'145
<b>Ziegenhaltung</b>			
– Besitzer	78	76	99
– Total Ziegen	436	455	523
– Ziegen über 1 Jahr alt	300	302	321
<b>Pferdehaltung</b>			
– Besitzer	323	337	340
– Pferdeartige total	1'873	1856	1'703
– Zuchtstuten	106	114	90
– Grosspferde	1'506	1'489	1'295
– Ponies, Kleinpferde	263	250	233
– Esel, Maultiere und Maulesel	104	117	116



**Kirschenernte**

<b>Die Erntemengen der Nordwestschweiz 2003</b> Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal (Verladehandel + zusätzlich geschätzte Mengen)			
	<b>2003</b>	2002	2001
Tafelkirschen Klasse 1	<b>940</b>	980	730
Tafelkirschen Klasse Extra	<b>70</b>	70	40
Industriekirschen	<b>1'230</b>	1'180	595
Direktverkauf Tafelkirschen	<b>400</b>	400	400
Privatverbrauch	<b>150</b>	150	150
Brennkirschen	<b>2'170</b>	1'895	1'450
Total Tonnen	<b>4'960</b>	4'675	3'365
	<b>2003</b>	2002	2001
Vergleich zu Grosseernte *	<b>58%</b>	52 %	37 %
Vergl. zu 10-Jahres-Mittel	<b>95%</b>	86 %	55 %
Brennkirschen-Anteil	<b>44%</b>	41 %	43 %
<b>Im Durchschnitt erzielte Produzentenpreise</b>			
<b>Fr. pro kg ohne Gebinde</b>	<b>2003</b>	2002	2001
Tafelkirschen Kl 1	<b>3.55</b>	3.44	3.58
Tafelkirschen Extra	<b>5.04</b>	5.00	5.00
Konservenkirschen	<b>1.95</b>	1.95	1.95
Brennkirschen	<b>0.90</b>	0.90	0.89
<b>Über den Verladehandel vermarktete Mengen 2003</b>			
	<b>2003</b>	2002	2001
Tafelkirschen Klasse 1	<b>833</b>	888	630
Tafelkirschen Klasse Extra	<b>73</b>	71	40
Industriekirschen	<b>1'143</b>	1'078	515
Brennkirschen	<b>1'421</b>	1'070	750
total Tonnen	<b>3'543</b>	3'107	1'935

\* Grosseernte: Bis 2002 = 9000 t, ab 2003 = 8500 t

# Jahresbericht 2003

## Zwetschgenernte

### Über den Verladehandel verkaufte Zwetschgen

Schweiz. Obstverband Kreis Basel (Kantone BL, BS, SO, Fricktal), in Tonnen

	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>
Frühzwetschgen *			175	305
Tafelzwetschgen 30 mm *	245	351	40	40
Tafelzwetschgen 33 mm	277	304	110	125
Fellenberg	122	40	62	108
Mirabellen	7	4	13	13
Hauszwetschgen Industrie	79	62	219	235
Brennzwetschgen	949	399	521	517
<b>Total</b>		<b>1160</b>	<b>1140</b>	<b>1343</b>
Anteil Brennzwetschgen am Total		34%	46%	38%
		<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>

### Produzentenpreise (in Rp./kg, ohne Gebinde)

	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>
Frühzwetschgen	140	130	150	130-155
Tafelzwetschgen 30 mm	120	120-130	130-150	110-130
Tafelzwetschgen 33 mm	170-210	155-215	195-205	165-175
Fellenberg	170-210	195-215	185-205	165-175
Mirabellen	210	190	190	185
Hauszwetschgen Industrie	70	70	70	66
Brennzwetschgen	40	33	40	22

\* Die Frühzwetschgen zählen ab 2002 zu den Tafelzwetschgen 30 mm





Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion  
Kanton Basel-Landschaft

**Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain**

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain  
Ebenrainweg  
4450 Sissach  
Telefon 061 976 21 76  
Telefax 061 976 21 55

[www.ebenrain.ch](http://www.ebenrain.ch)

